

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Blüch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Borbaum, Magdeburg, Neuhof. Druck von Franz Wehage, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 48, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 981.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Von dem Ausland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgeld für die halbjährliche Beilage Die Neue Welt Nr. 1927

Nr. 225.

Magdeburg, Donnerstag, den 27. September 1900.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Internationaler Sozialisten-Kongress.

Paris, 24. September 1900.

Zweiter Verhandlungstag.

Vormittags-Sitzung.

Die deutsche Delegation hat sich heute vor Beginn der Plenarsitzung konstituiert. In das Kongressbureau werden entsandt Singer als Vorsitzender, Dr. David als Schriftführer und Frau Jettin als Uebersetzerin. Die Mandatsprüfungskommission der Deutschen, die aus Auer, Nitrin und Meiß besteht, stellt fest, daß die deutsche Delegation aus 45 Vertretern der politischen Partei, 8 Vertretern der Gewerkschaften und 2 Delegierten für die Frauenbewegung besteht. Zur Vorbereitung der einzelnen Gegenstände der Tagesordnung und zur Ausarbeitung von Resolutionen sollen, wie das vorbereitende Komitee vorgeschlagen, Kommissionen gebildet werden, in die jede Nation zwei Mitglieder schickt. Folgende Punkte stehen zur Beratung:

1. Ausföhrung der Beschlüsse der Internationalen Kongresse, Ausföhrung und Anwendung praktischer Methoden für die internationale Vertiefung, Organisation und Aktion der Arbeiter und Sozialisten.
2. Internationale Gesetzgebung behufs Begrenzung des Arbeitstags. Diskussion über die Möglichkeit eines Mindestlohnes in den verschiedenen Ländern.
3. Notwendige Bedingungen für die Befreiung der Arbeit: a) Organisation und Vertiefung des Proletariats als Klassenpartei. b) politische und wirtschaftliche Einwirkung der Bourgeoisie. c) Vergeßenschaftung der Produktionsmittel.
4. Der Völkervertrieb, der Militarismus, die Beseitigung der stehenden Heere.
5. Die Kolonialpolitik.
6. Organisation der seemannischen Berufe.
7. Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht und die direkte Gesetzgebung durch das Volk.
8. Der Sozialismus in den Gemeinden.
9. Die Eroberung der staatlichen Macht und die Bündnisse mit bürgerlichen Parteien.
10. Der erste Mai.
11. Die Erbkraft.
12. Eventuell der Generalstreik.

Die Deutschen entsenden in die Kommissionen für diese einzelnen Gegenstände folgende Vertreter: In die erste: v. Elm-Hamburg und Erdmann-Köln; in die zweite: Wollenbuhl-Hamburg und Wurm-Berlin; in die dritte: Segitz-München und Haase-Königsberg; in die vierte und fünfte: Singer und Rosa Luxemburg; in die sechste: Störmer-Hamburg und Müller-Hamburg (Redakteur des Seemann); in die siebente: Dr. Gradnauer-Berlin und Hilbrandt-Stuttgart; in die achte: Ulrich-Offenbach und Hug-Want; in die neunte: Auer und Frau Jettin; in die zehnte: Bönisch-Hamburg und Kozke-Berlin; in die elfte: Dr. David und Röske-Hamburg (Redakteur der Holzarbeiter-Zeitung).

Sollte beschlossen werden, die Frage des Generalstreiks zu erörtern, so sollen in diese Kommission Belgien-Hamburg und Tackerow-Berlin eintreten. Rollmar ist heute zu den Kongressverhandlungen eingetroffen.

Die Plenarsitzung des Vormittags

begann erst nach 1/11. Vorher hatte das gestern gewählte Kongress-Bureau den Versuch unternommen, unter den beiden Gruppen der Franzosen wenigstens insoweit zu vermitteln, daß die Teilnahme aller Vertreter des französischen Sozialismus an den Kongressversammlungen gesichert blieb. Dieser Versuch ist gescheitert. Singer, der die heutigen Verhandlungen leitete, teilte dieses Ergebnis nach Eröffnung der Sitzung mit folgenden Worten mit:

Im Namen des Bureau habe ich zu erklären, daß das Bureau, welches gestern die Verhandlungen leitete und sie auch heute leiten wird, sich nur als vorläufig ernannt betrachtet. Die definitive Konstituierung soll erst erfolgen, wenn alle Nationen die Prüfung ihrer Mandate vollzogen haben. Da den Franzosen diese Prüfung bisher nicht möglich war, ladet das Bureau beide Richtungen ein, nach Schluß dieser Sitzung im Saale zu bleiben (die Guerdissen und Blanquisten hatten sich heute eingefunden), sich zu konstituieren, die Mandate zu prüfen und ihrerseits die Vertreter der Nation im Bureau des Gesamtkongresses definitiv zu wählen.

Der Kongress beschließt einstimmig nach diesem Vorschlag. Singer teilt dann weiter mit, daß die vorbereitenden Kommissionen zu wählen sind und daß allen Delegierten der Zutritt zu den Kommissionsberatungen freisteht.

Die Arbeitssitzung des Kongresses wird sodann auf vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—6 Uhr festgesetzt. Die Engländer bleiben mit ihrem Vorschlag, nur bis fünf Uhr zu tagen, in der Minderheit.

Die provisorische Tagesordnung wird en bloc angenommen. Doch sollen die einzelnen Gegenstände nicht in der angeführten Reihenfolge, sondern je nach dem Fortschritt der Kommissionsarbeiten behandelt werden.

Dann wird die Sitzung geschlossen, um den Franzosen Raum für ihre Auseinandersetzungen zu gewähren.

Nachmittags-Sitzung.

Nach mehreren leidenschaftlichen Einzelberatungen der französischen Sozialisten eröffnet Singer um 2 1/2 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß unsere französischen Genossen sich geeinigt hätten. (Lebhafter Beifall und Gänzelatzen. Auch die Einzelheit.) Präsidenten der französischen Delegation sind Baillant und Renaud.

An jedem Tage sollen zwei Präsidenten verschiedener Nationen fungieren. Am ersten Tage präsidieren Singer und Baillant.

Baillant (mit großem Beifall und Lärm begrüßt) erklärt, daß die französischen Sozialisten, welche Chancen sie auch immer repräsentieren, einzig seien in dem Geiße der Solidarität mit den Sozialisten des Auslands. Die französischen Sozialisten seien hoch erfreut, heute wieder, wie 1889, die fremden Kämpfer in ihren Rautern begrüßen zu können. Mit tiefer Trauer gedächten sie aber der seither aus dem Leben Geschiedenen, besonders des Genossen Liebknecht, des

Veteranen des internationalen Sozialismus. (Lebhafte Zustimmung und Bewegung.) Während die Bourgeoisie aller Länder sich gerade jetzt unfähiger denn je zeige, ihrer geschichtlichen Aufgabe zu genügen, siehe das Proletariat härter, zielbewusster und geeinigter da, denn je. Und der Kongress werde ein Zeugnis seiner Macht ablegen, das auf der ganzen Welt in seiner Bedeutung begriffen und gemißbilligt werden werde. (Lebhafter Beifall und Gänzelatzen. Mehrfache Vivos la Commune!)

Es folgt die

Prüfung der Mandate.

Die französische Delegation umfaßt 473 Delegierte, die 2083 Mandate repräsentieren. Die deutsche Delegation umfaßt 53 Delegierte, wovon 2 Frauen und 8 Gewerkschaftsdelegierte. Die Engländer haben 95 Delegierte entsandt, und die Delegation würde, wie Curran hervorhebt, noch stärker sein, wenn die englische Arbeiterschaft nicht alle Kräfte für den bevorstehenden Wahlkampf brauchte; die Oesterreicher 10, Italiener 10, Belgier 37. Die russischen Sozialisten sind durch 20 Mandate und 23 Delegierte vertreten. Ferner sind anwesend 17 polnische Delegierte, 2 polnische Mandate werden angefochten. Es wird von dem Referenten Daschnski vorgeschlagen, die Entscheidung über die angefochtenen Mandate dem Bureau zu überlassen.

Rosa Luxemburg stellt vor dem Kongress die alte polnische Streitfrage auf. Sie nennt die andere Richtung „nationalistisch“, eine Bezeichnung, die, da die Rednerin französisch spricht, von den Franzosen falsch verstanden werden muß. Sie nennt es eine Utopie, Polen wieder herzustellen und findet lebhaften Beifall bei den Franzosen.

Dr. Adler-Wien: Ich habe nicht die Absicht, mich in die Frage der Mandatsprüfung einzulassen. Ich will nur sagen, daß es uns sehr unangenehm berührt hat, daß hier von dem Kongress noch einmal diese alte Frage aufgerollt worden ist. (Lebh. Beifall.) Ich hätte gewünscht, daß die Frage der Mandatsgültigkeit vom Bureau entschieden werde. Nachdem aber eine Genossin hier nicht nur für die Gültigkeit der Mandate gesprochen, sondern eine Definition der Parteiverhältnisse der polnischen Genossen gegeben und zwar in französischer Sprache und in Ausdrücken, die von den französischen Genossen notwendig falsch verstanden werden mußten (Lebhafte Zustimmung), fühle ich mich als Oesterreicher, der Arm in Arm und Hand in Hand jahrelang kämpft mit diesen „nationalistischen“ Polen (Stärm. Beifall) verpflichtet, den Angriff auf sie zurückzuweisen. Es handelt sich unter den Polen um Streitigkeiten metaphysischer Natur. (Lärm.) Wenn hier gefragt wird, Daschnski ist ein internationaler Sozialist, was sollen sich die Franzosen darunter vorstellen? Keiner steht so wie Daschnski auf dem Boden der internationalen Sozialdemokratie. (Lebh. Beifall bei den Franzosen.) Wir protestieren dagegen, daß unsere brüderliche einheitsliche Organisation durch solche Angriffe, die den Eindruck von Verleumdungen machen, gestört wird. Wir verwahren uns dagegen, daß man uns hier in die Suppe spuckt. (Lebh. Beifall.) Wir haben hier wichtigeres zu thun. (Lebh. Beifall.)

Daschnski: Soll denn die große, dreimündige Phrygie hier weiter wuchern? (Lärm und lebhafter Beifall.) Es ist nicht anständig, daß ein Mitglied einer anderen Delegation nach meiner sachlichen Rede hier mit solchen Verleumdungen kommt. (Lärm. Die Engländer protestieren lebhaft gegen die Fortsetzung dieser Debatte.)

Rosa Luxemburg erklärt, daß sie die Entscheidung des Bureau über die Gültigkeit der Mandate annimmt.

Der Kongress beschließt, die Angelegenheit dem Bureau zu überweisen. Dasselbe geschieht mit den amerikanischen Streitigkeiten. Amerika ist durch 5 Delegierte vertreten. Die tschechische Sozialdemokratie hat 2 Delegierte entsandt, die die politische und gewerkschaftliche Organisation vertreten. Nemeec betont, daß nur der bevorstehende Wahlkampf eine stärkere Delegation rechtfertigt hat. Weiter sind vertreten: die Schweiz mit 10 Delegierten, Dänemark mit 19, Holland mit 9, Spanien mit 4, Schweden mit 3, Norwegen mit 1, Argentinien mit 1, Bulgarien mit 3 Delegierten. Portugal wird mit 3 Mandaten durch Jaures vertreten. Ein irischer Delegierter teilt mit, daß Irland durch 3 Delegierte vertreten ist, von denen einer aus der Hauptstadt und zwei aus der Provinz sind. Für ein Agrarland ein erfreuliches Zeichen. Der Redner regt an, den Iren das Recht, eine eigene Nationalitätengruppe zu bilden, einzuräumen, ebenso wie es den Engländern und Polen eingeräumt worden ist.

Hierauf erklärt der Kongress sämtliche nicht bestrittenen Mandate für gültig.

Zahlreiche Begrüßungsschreiben sind eingelaufen, darunter eins von der rumänischen Sozialdemokratie, die keinen Vertreter entsenden konnte.

Damit ist die heutige Tagesordnung des Kongresses erschöpft.

Die Kommissionen treten zu ihren Beratungen zusammen. Die nächste Plenarsitzung findet in dem großen Wintergarten des Etablissements statt. Der eigentliche Kongressaal hatte sich heute als viel zu klein erwiesen. Schluß 5 1/4 Uhr.

Ueber das aufgeregte Ende der ersten Sitzung des Kongresses

berichtet die Petite République: Genosse Saniol war im Begriffe zu schließen und die Sitzung ging ihrem Ende zu, als Genosse Lafargue zur Tribüne stürzte. Er benützte sich gewaltsam des Stuhls der Genossin Jettin, setzte sich dahin ohne zu sprechen und schwingt ein Stück Papier in der Hand. Im selben Augenblicke eilen die Mitglieder der französischen Arbeiterpartei, die bis dahin noch nicht in Saale erschienen waren, in die Halle und umstellten die Tribüne. Genosse Lafargue verlangt von Jaures das Wort. Es wird ihm erteilt. Aber kaum hat er den Mund geöffnet, so beginnen seine Anhänger stürmisch Beifall zu klatschen und die französischen Sozialisten, die nicht ihrer Organisation angehören, mit Worten zu überschütten, die dem traurigen Schicksal der nationalistischen Literatur entnommen scheinen. Sowie die Ruhe wieder hergestellt ist, verliest Lafargue diesen Protest:

In Anbetracht des Umstandes, daß die Prüfung der Mandate für die französische Sektion durch Entscheidung des Generalkomitees und auf dem Wege der Presse für 2 Uhr nachmittags angelegt war, in Anbetracht des weiteren Umstandes, daß heute morgen, ohne die angelegte Stunde abzuwarten, ohne daß eine Prüfung der Mandate vorgenommen worden wäre, in Abwesenheit eines großen Teils der Delegierten zur Wahl eines Bureau geschritten worden ist, daß nicht die Eignung besitzt, im Namen der französischen Delegationen zu sprechen, legen die französische Arbeiterpartei, die sozialistisch-revolutionäre Partei, die kommunistische Vereinigung, die Föderation der Syndikate von Saone et Loire etc. . . bei allen sozialistischen Parteien, die auf dem Kongress vertreten sind, Verwahrung ein.

Folgen die Unterschriften.

Ein Bankett der sozialistischen Bürgermeister.

Sonntag abend fand ein Bankett der sozialistischen Bürgermeister Frankreichs statt, an dem über 500 Bürgermeister, darunter die von Marseille, Lyon, Lille und Moudair teilnahmen. Eine große Anzahl Genossen, Singer und Wurm für Deutschland, Ansele und Vandervele für Belgien, Costa für Italien, Adler für Oesterreich beteiligten sich an dem prächtigen Feste. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Brotrucherer streiten sich jetzt schon um die Höhe des Wucherzollens auf Getreide. Die Berliner Neuesten Nachrichten, die gemeinhin die Anschauungen industrieller Hochschulkölner widerspiegeln, hatten einen Artikel veröffentlicht, der sich für die Erhöhung der Getreidezölle auf 6 Mark ausspricht. Ganz folgerichtig erklärt sofort die Deutsche Tageszeitung, daß ein Zoll von 6 Mark auf den Doppelcentner Roggen oder Weizen zu niedrig sei und sie sich bei diesem Urteil in Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Landwirtschaft wisse. Angesichts solcher Erklärungen werden die Gegner des Brotruchers erkennen, wie notwendig eine kräftige Agitation gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist. —

Die geheimen Wünsche der Agrarier wurden wieder einmal auf der Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins ausgeplaudert. Ein Herr Zell führte da aus, um für ständige Arbeitskräfte auf dem Lande zu sorgen, sei notwendig die Entlassung aus der Schule schon mit 13 Jahren und das Verbot des Wegziehens vom Lande vor dem 16. Lebensjahr. Brotrucher und Ausnahmerechte für ländliche Arbeiter. Ein hübsches Programm. —

Gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken.

Im Frühjahr 1898 wurde auf Veranlassung des Reichszanklers eine Erhebung über die gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabrik in den einzelnen Bundesstaaten vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Erhebung hat das Kaiserliche Statistische Amt alsbald bearbeitet und in Form einer Denkschrift nebst Tabellen dem Reichsamt des Innern vorgelegt, woselbst inzwischen Vorschläge über die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken ausgearbeitet worden sind. Die Ergebnisse der genannten Erhebung werden nunmehr, wie die Berliner Korrespondenz mitzuteilen in der Lage ist, in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs (Heft 3 dieses Jahrgangs) veröffentlicht. Sie behandeln neben dem Umfang der außerhalb der Fabriken stattfindenden gewerblichen Kinderarbeit — über eine halbe Million verarbeitete Kinder wurden 1898 in Deutschland gezählt — auch Art, Dauer dieser Beschäftigung, Alter der betreffenden Kinder, Beschaffenheit der Arbeitsräume, Arbeitslöhne der Kinder, endlich polizeiliche Bestimmungen über diese Kinderarbeit. Auch sind die wesentlichen Bestimmungen, welche im Ausland bezüglich der gewerblichen Beschäftigung von Schulkindern gelten, mitgeteilt. —

Kulturaufgaben leiden nicht.

Einer der berühmtesten ostelbischen Schulpaläste befindet sich in Kopnik bei Wollstein (Posen). Infolge polizeilicher Verfügung mußte das dortige katholische Volksschule geschlossen werden, weil das Gebäude dem Einsturze nahe ist. Bereits im Mai d. J. fiel ein Teil der Stubebede des Nachts auf das Bett des Lehrers, so daß dieser sich schnell in Sicherheit bringen mußte. Bei einer in den Sommerferien vorgenommenen Reparatur mußten die Balken des Schulzimmers abgesteift werden. Jetzt lösten sich einzelne dieser Balken, die Anfassungsmanern seufzten sich, so daß endlich die 120 Schulkinder mit ihrem Lehrer den Raum verlassen mußten, da sie in ständiger Todesgefahr schweben. Trotzdem rechtzeitig den Behörden von dem Zustande der Schule Mitteilung gemacht worden ist und Sachverständige schon längst die Banfälligkeit erklärt hatten, ist natürlich an einen Neubau noch nicht zu denken. Es wird wahrscheinlich noch „erhoben“ und „erwogen“. —

Noch ein kühner Kanalgegner.

Der frühere Landrat des Kreises Wohlau, Geheimer Regierungsrat von Brochem, welcher als Landtagsabgeordneter gegen die Kanalvorlage gestimmt hatte und infolgedessen zur Disposition gestellt worden war, ist zum Mitgliede der Oberrechnungskammer zu Potsdam ernannt worden. Infolge dieser Beförderung erlischt das Mandat des Herrn v. Brochem als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Wohlau-Guhrau-Steinau. Wie lange muß dem eigentlich Herr von Koke warten auf seine Belohnung für treue Kanalgegnerschaft. —

Der heftigste Finanzminister und die Kirche.

Folgende Zuschrift ging der Frankfurter Zeitung aus Darmstadt zu:

Die im Morgenblatt der gestrigen Frankfurter Zeitung Nr. 261 enthaltene, mich betreffende Notiz aus Darmstadt muß ich Sie bitten

baldfälligst dahin berichten zu wollen, daß meine Stellung zur Kirche heute noch dieselbe ist wie vor meiner Wahl zum Bürgermeister von Wiesbaden.

Ergebnis F. Gnauth,

Präsident des heftigen Ministeriums der Finanzen. Die Frankfurter Zeitung hatte gleich uns berichtet, Herr Gnauth sei vor seiner Ernennung zum Oberbürgermeister wieder in die Kirche, aus der er ausgeschieden war, eingetreten. Also hat Hessen wirklich einen leibhaftigen Atheisten zum Finanzminister. Was wird dazu der Reichsbote sagen?

Bei den Landtagswahlen in Gotha haben die Sozialdemokraten den Wahlkreis Friedrichroda erobert. Es sind nun gewählt: 8 Sozialdemokraten, 6 Kandidaten des Bundes der Landwirte, 4 Liberale. Mittwoch findet die letzte Wahl statt.

Den Antisemiten Liebermann-Naabscher Richtung ist es trotz der Spaltung noch nicht gelungen, sich die Gunst des Bundes der Landwirte zu erkaufen. Zur Reichstags-erwahl in Rinteln-Hofgeismar an Stelle des antisemitischen Rechtsanwalts Vielhaben, der sein Mandat niederlegte, hat sich nämlich eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes nicht für den antisemitischen Kandidaten Vogel erklärt, sondern die Unterstützung des konservativen Kandidaten Clippodes beschlossen.

Die wirtschaftliche Krise naht mit Riesenschritten, das zeigt folgende Tabelle der Kursbewegung in den letzten fünf Monaten:

Table with columns: Kurs am 20. April, Kurs am 24. Septbr., Rückgang. Rows include various commodities like Barocker Holzwerk, Eisenwerke, etc.

Auf dem Eisen- und Kohlenmarkt zeigt sich der wirtschaftliche Rückgang auch an anderen Momenten. Die Absatzrückgänge greifen immer weiter um sich und man kann als sicher voraussetzen, daß der kommende Winter für die deutsche Arbeiterklasse, die jetzt die volle Ueberproduktion des Unternehmertums während der Jahre der Prosperität zu spüren bekommt, wieder Arbeitslosigkeit in großem Umfang bringen wird.

Die Wirren in China.

Auf die deutsche Circulanote sind nunmehr auch die Antworten Rußlands, Frankreichs und Japans eingetroffen und von den Vertretern dieser Mächte auf dem Auswärtigen Amt überreicht worden. Sie sollen zustimmend lauten. Wir haben die französische Antwort bereits unter Telegrammen in unserer letzten Nummer mitgeteilt.

Die Regierung Seiner Majestät des Kaisers erachtet als eine Vorbedingung für den Eintritt in diplomatischen Verkehr mit der chinesischen Regierung die Auslieferung derjenigen Personen, welche als die ersten und eigentlichen Anstifter der gegen das Kaiserthum in Peking begangenen Verbrechen festgesetzt sind.

Also: keine Friedensverhandlungen, bevor nicht — ein völkerrechtlich widriges Verlangen — die „Schuldigen“ ausgeliefert sind. Amerika hat dies Verlangen dem auch klar und deutlich abgelehnt. Desgleichen Frankreich und Rußland; es fällt diesen gar nicht ein, die diplomatischen Verhandlungen von der Befriedigung der Rache abhängig zu machen.

Die Räumung Peking.

Während die deutsche Regierung verkündet, sie hoffe noch immer, daß die Russen in Peking bleiben würden, meldet der Petersburger Regierungsbote vom 24. September: Der kaiserliche Befehl, betreffend die Abreise der kaiserlichen Gesandtschaft, den Abmarsch der Truppen, die Ueberführung der russischen Unterthanen aus Peking nach Tientsin, der den betreffenden Behörden mittels Telegramme vom 25.

und 26. August mitgeteilt wurde, gelangte in die Hände des russischen Gesandten am 5. September, in die Hände des Chefs der russischen Truppen erst am 6. September infolge des unregelmäßigen telegraphischen Verkehrs auf den Wegen zwischen Tatu und der chinesischen Residenz. Der Wirkl. Staatsrat Giers und Generalleutnant Grewitsch ergriffen sofort alle erforderlichen Maßregeln zur Durchführung des Befehls des Kaisers.

Ueber die Lage in China und die Absichten Amerikas

wird der Wossischen Zeitung telegraphiert: Schanghaiere Nachrichten besagen, die gegenwärtige Haltung der chinesischen Regierung sei unzweifelhaft trotzig. Prinz Tuan treffe Vorbereitungen für neue Kämpfe und lasse Truppen von Süden nach Norden kommen. Der britische Generalkonful Warren sage, wenn auf die Bestrafung Tuans und der übrigen Anstifter der Ausschreitungen bestanden werde, so würden zwei Expeditionen nötig werden; eine westwärts von Peking, die andere nordwärts über Hankow. Gegen diese würden die Vizekönige der Yangtse-Provinzen höchst wahrscheinlich Einwendungen erheben.

Gefangene werden nicht gemacht.

Der Frankfurter Zeitung wird aus New-York gemeldet: Der frühere amerikanische Konjul Widmann telegraphiert aus Tschifu, daß die Deutschen am 14. September bei Tschingkiang 150 chinesische Gefangene machten. Sie ließen dieselben in Reihen aufstellen und dann erschießen.

Nachrichten aus dem Auslande.

Die englischen Liberalen heucheln guten Mut zu den bevorstehenden Wahlen. Die liberalen Organe äußern sich sehr hoffnungsvoll über die Absichten der Liberalen bei den bevorstehenden Wahlen. Daily News sagt, die Lage habe sich plötzlich entschieden geändert; im Torylager herrsche tiefe Verstimmung ob des steigenden guten Mutes unter den Liberalen, die Maßstimmung lasse merklich nach.

Die Säuberung der Armee von nationalistischen Elementen läßt sich in Frankreich das Ministerium angelegen sein.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan hat sein Programm veröffentlicht. Er empfiehlt, daß die Bundesjuratoren direkt gewählt werden, und daß sie keine gebundene Marschroute von ihren Wählern erhalten dürfen.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan hat sein Programm veröffentlicht. Er empfiehlt, daß die Bundesjuratoren direkt gewählt werden, und daß sie keine gebundene Marschroute von ihren Wählern erhalten dürfen.

Von einem Konflikt in Südamerika berichtet die Times: Die argentinische Presse tadelt in sehr scharfer Weise die Haltung der chilenischen Regierung gegenüber Bolivia hinsichtlich eines Ultimatums, das vom chilenischen Gesandten überreicht worden ist.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Das Bureau Reuters meldet aus Lourenzo Marques, die Gesamtzahl der Buren, welche sich den Portugiesen an der Grenze ergeben haben, beträgt 3000. Sie befinden sich in Lourenzo Marques unter Bewachung.

Mit der amtlichen englischen Berichterstattung, wonach die eigentliche Burenarmee so gut wie aufgelöst ist, deckt sich nicht eine Meldung der Daily Mail aus Lourenzo Marques vom 24. September, wonach die Buren noch über eine Streitmacht von 7000 bis 12000 Mann verfügen.

Mit dem gesunkenen Dampfer „Suffolk“ gingen 900 Pferde unter. Die Mannschaft wurde gerettet.

Zur Reichstagsnawahl im Wahlkreise Wanzleben.

Was will Herr Schmidt.

Die Frage beantwortete der mittelparteiliche Ordnungstankandidat nach einem Bericht des Egelner Tageblattes folgendermaßen:

Mein politischer Standpunkt ist im allgemeinen der der national liberalen Partei und stehe ich ganz auf dem Boden der Erklärung vom 10. Juni 1900, welche diejenige von 1898 besonders dahin ergänzt, daß bei Abschluss neuer Handelsverträge der Schutz der Landwirtschaft ein besserer sein muß als bisher, was nach Lage der Dinge wohl nur durch eine Erhöhung der Getreidezölle zu erreichen ist.

Deutschland ist z. Zt. nicht imstande, das nötige Brotgetreide allein zu erzeugen, sondern ist in dieser Beziehung sowohl hinsichtlich eines Teils seines Verbrauchs als auch hinsichtlich der Beschaffenheit auf das Ausland angewiesen.

Aber auch mit einem großen Teile der Produktion müssen wir ins Ausland, sodas wir auch in Bezug darauf Rücksichten zu nehmen haben bei den neuen Verträgen. In Bezug auf die Meistbegünstigungs-klausel müssen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, daß Schädigungen wie sie uns von Amerika zugefügt sind, nicht wieder möglich werden.

Unsere Industrie hat einen außerordentlichen Aufschwung genommen und hat ebenfalls Anspruch auf entsprechende Berücksichtigung. Beide große Erwerbsgruppen sollen sich nicht feindselig gegenüberstehen, sondern die Gegensätze müssen ausgeglichen werden.

Somit Schutz der nationalen Arbeit ohne Bevorzugung einzelner Interessen unter Schädigung anderer. In der Sozialgesetzgebung ist ein vorsichtiges Fortschreiten zu erstreben, ohne durch weitere zu große Lasten die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande zu gefährden.

Für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Kleinbetriebe sowie das Handwerk ist der Ausbau des Genossenschaftswesens durch Bildung von Einkaufs-, Verkaufs- und Kreditgemeinschaften zu fördern, auch ist eine Unterstützung des Handwerks durch vermehrte Einrichtung von Fachschulen in Aussicht zu nehmen.

Die Einführung des obligatorischen Berufsausbildungsnachweises halte ich nicht für zweckmäßig, obwohl er vielleicht in gewissen Gewerben, wo durch ungeschickliche Ausübung Gefahren für Leben und Eigentum von Menschen möglich werden, ganz wünschenswert wäre.

Ebenso kann ich mich für die Einzwängung des Handwerks in zunftmäßige Innungen nicht erwärmen, sondern halte freie Vereinigungen der Handwerker für zweckdienlicher.

Die Koalitionsfreiheit der gewerblichen bzw. Industrie-Arbeiter wie sie z. Zt. besteht, erkenne ich an, doch muß jedem Individuum für die Selbstbestimmung über seine Arbeitskraft der nötige Schutz gewährt werden.

Eine stetig fortschreitende, zielbewusste Kolonialpolitik der Regierung würde ich durchaus unterstützen, ebenso die weitere Entwicklung unserer Wehrkraft zu Lande und zu Wasser, welche unbedingt nötig ist für den Schutz unseres außerordentlich entwickelten überseeischen Handels.

Sowohl dieses Programm als auch das des Herrn v. Roze werden wir demnächst noch eingehend besprechen.

Zum Zwist im ordnungsparteilichen Lager berichtet eine national liberale Korrespondenz daß der Vorsitzende der konservativen Organisation in diesem seit 30 Jahren stets national liberal im Reichstag vertretenen Kreise sein Amt niedergelegt hat, als von konservativer Seite der Beschluß gefaßt war, über die Aufstellung einer Kandidatur mit den National liberalen erst gar nicht in Verhandlung zu treten. Auch heute noch stehe ein ansehnlicher Teil unter den Konservativen im Wahlkreise auf dem Standpunkte, daß die Aufstellung der konservativen Kandidatur Roze ein arger Mißgriff war. Von national liberaler Seite wurde zu Herrn v. Roze gesandt, und dieser

erklärte, daß er die Kandidatur bisher nicht angenommen habe, weil auch seiner Ansicht nach eine Aussprache und Verständigung mit den Nationalliberalen unerlässlich sei. Diese Aussprache hat darauf stattgefunden und sie verlief so, daß die Nationalliberalen eine Einigung auf einen der von ihnen vorgeschlagenen Kandidaten annahmen. Trotzdem proklamierten die Konservativen die Kandidatur Koye unerwartet.

Wir wissen nicht, ob diese Darstellung in allen Teilen zutrifft. Möglicherweise ist es schon, denn sehr glimpflich behandeln die Konservativen ihre Bundesgenossen zur Stichwahl nicht. So wurde auf der nationalliberalen Vertrauensmännerkonferenz in Langenweddingen Bericht erstattet über eine Kommission, welche bei Herrn v. Koye vorstellig wurde mit dem Auftrag, ihn zum Niederlegen der Kandidatur zu veranlassen. Dieses allerdings etwas unvorsichtige Vorgehen gliedert das Sprachrohr der Konservativen nun folgendermaßen:

„Man denke sich, die nationalliberale Partei deputiert eine Kommission von vier volljährigen Männern an den Kandidaten der Konservativen, Herrn v. Koye, mit dem Auftrage, diesen Kandidaten zu bitten, doch die Güte haben zu wollen, die Kandidatur nicht anzunehmen oder sie niederzulegen! — Armer Herr Koye! — Erfreulich bei dieser famoson Geschichte ist, daß sämtliche Herren unverfehrt heimgekehrt sind; noch erfreulicher, daß ihr Führer sich nicht scheut, öffentlich über diesen „Gang nach Klein-Osherleben“ Bericht zu erstatten. Ist doch damit diese Kraftleistung als ein unvergängliches Ruhmesblatt in die Bücher der Parteigeschichte eingetragen.“

Der Passus vom „unverehrten Heimkehren“ erinnert sehr stark an Hundepfeiffchen, Prügel, Treppenhinabwerfen und ähnliche, den Konservativen im Wahlkampf nicht sehr unbekannte Mittel. Wo die „Liberalen“ stecken das alles ruhig ein und freuen sich jetzt schon darauf, wie sie am Stichwahltag Herrn v. Koye herauszuziehen können. Trauriger „Liberalismus“.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Bremen, 26. September. (D. S.) Der Fischer Kost wurde wegen Ermordung der Marie Wodicka zum Tode verurteilt.

Prag, 26. September. (D. S.) In der gestern abend abgehaltenen Stadtrats-Sitzung wurde beschlossen, von allen städtischen Schulgebäuden die deutschen Aufschriften zu entfernen und dieselben ausschließlich durch tschechische zu ersetzen.

Prag, 26. September. (D. S.) Die Kohlenwerke des Buschtiehrader und Kladruber Bezirkes beschloßen, die Preise für Steinkohlen um 16-20 Heller zu erhöhen.

Bukarest, 26. September. (D. S.) Trotz aller Dementis besteht die hiesige Presse auf der Richtigkeit der Meldung, daß der rumänisch-bulgarische Konflikt dem Schiedsgericht des deutschen Kaisers unterbreitet werden wird.

Saag, 26. September. (D. S.) Ein Telegramm aus Palembang (Insel Sumatra) berichtet über eine Explosion von Petroleumgasen, wodurch 18 Arbeiter getötet und zahlreiche verwundet wurden.

Eriest, 26. September. (D. S.) Da an Bord des aus Bombay eingetroffenen Lloyd dampfers „Aglaja“ bei der Ueberfahrt ein Cholerafall vorgekommen war, wurde derselbe unter Quarantaine gestellt.

Venedig, 26. September. (D. S.) Bei Ankunft des Lloyd dampfers „Erzherzogin Charlotte“ wurde der an Bord befindliche Anarchist Galante verhaftet. Der Name dieses Anarchisten ist uns noch unbekannt.

Wiesbaden, 26. September. (D. S.) Der Wiederzusammentritt der Kammer findet am 13. November statt.

Charlevoix, 26. September. (D. S.) In dem unmittelbaren Gehölz sind große Waldbrände ausgebrochen. Mehrere Heftar Wald sind bereits zerstört.

New-York, 26. September. (D. S.) Der Colorado-Fluß ist aus seinen Ufern getreten. Mehrere kleine Städte sind vollständig zerstört; hunderte von Personen sind ertrunken. In Marquette verheerte ein Cyclon die ganze Umgegend des Oberen Sees. Die unter dem Namen „das große Portal“ bekannte Sehenwürdigkeit wurde vollständig zerstört.

Madriz, 26. September. (D. S.) Der hiesige türkische Gesandte soll beabsichtigen, zu demissionieren, da ihm das Gehalt nicht ausgezahlt worden ist.

Bordeaux, 26. September. (D. S.) Infolge Durchgehens der Pferde eines Munitionswagens während der hiesigen Corps-Mandevur wurde ein Artillerist getötet und drei schwer verletzt.

Vom Kriege in Libafrika.

London, 26. September. (D. S.) Daily Mail meldet aus Lourenco Marques: Botha, Steijn und Meij sind nach dem Norden abgegangen, wo sie den Befehl über die Buren bei Pietersburg übernehmen werden. — Morningleader meldet aus Pretoria: Der Aufbruch Lord Roberts, worin er den Buren, welche sich jetzt noch ergeben, verspricht, daß sie nicht in die Verbannung gefandt werden, hat großen Erfolg. Zahlreiche Buren haben sich bereits auf Grund dieser Proklamation unterworfen.

London, 26. September. (D. S.) Aus Lourenco Marques wird gemeldet: 200 Buren aus Kamaatipoot sind hier eingetroffen; sie erklären, ihre gesamte schwere Artillerie zerstört oder vergraben zu haben und behaupten, noch genug Munition zu besitzen, um den Krieg bis an das Ende des Jahres fortsetzen zu können.

Zum Kriege in China.

Berlin, 26. September. (D. S.) Aus Petersburg melden die Berliner Neuesten Nachrichten: Die gestrige amtliche Mitteilung über die Gründe des verspäteten Abmarsches eines Teils der russischen Truppen aus Peking wird in hiesigen politischen Kreisen viel besprochen. Man weist dabei darauf hin, daß die russische Regierung fest entschlossen sei, ihre frühere Absicht nicht aufzugeben, sondern alle russischen Truppen aus Peking zurückziehen will. Es wird ferner betont, daß die russische Girkularnote vom 25. August im Gegensatz zur deutschen Note keinen Vorschlag enthalte, sondern daß dieselbe nur die Benachrichtigung der anderen Mächte über den vom russischen Gesandten dem Chef der russischen Truppen in Peking gegebenen Befehl der russischen Regierung darstelle; ob aber die anderen Mächte diesem Schritt Rußlands folgen wollen, oder nicht, sei ihre Sache. Ihr Verhalten bleibt ohne Einfluß auf die einmal beschlossene Aktion des Petersburger Kabinetts. Von amtlicher Seite wird diese Auffassung vollinhaltlich bestätigt.

London, 26. September. (D. S.) „Daily Express“ meldet aus Schanghai: Die Kaiserin-Mutter habe Li-Hung-Tschang Befehl gegeben, die Europäer aus Peking zu vertreiben. — Dasselbe Blatt meldet aus Rom: Die deutsche Regierung habe Station aufgefördert, seine Streitkräfte in China zu verstärken.

London, 26. September. (D. S.) „Morningpost“ meldet aus Schanghai: Graf Waldersee werde bei seiner Ankunft in Taku ein Ultimatum an China stellen, worin er China auffordert, die fünf Hauptanstalten der fremdenfeindlichen Bewegung auszuliefern. Er wird nur einige Stunden Bedenkzeit geben und im Falle einer ablehnenden Antwort der chinesischen Regierung den Krieg erklären und sich der Arsenalen in Schanghai und im Yangtsehtale bemächtigen. Frankreich wird diese Politik unterstützen, auch das englische Kuswärtige Amt soll bereits seine Zusage gegeben haben. Rußland wird Deutschland die Eisenbahn von Taku nach Peking zur Verfügung stellen.

New-York, 26. September. (D. S.) General Chaffee ist angewiesen, außer einem Infanterie-Regiment, 4 Schwadronen Kavallerie

und einer Batterie Artillerie alle Truppen aus Peking nach Manila zu schicken.

London, 26. September. (D. S.) Hier verlautet, die englische Regierung habe ebenfalls die deutschen Vorschläge mit derselben Motivierung wie Amerika abgelehnt.

Rom, 26. September. (D. S.) Dem Wlconi zufolge steht die Reise des Ministers des Kuswärtigen, Visconti-Venosti zum König nach Neapel mit einer Anregung von Deutschland in Verbindung, das italienische Truppen-Kontingent in China zu verstärken.

Marfelle, 26. September. (D. S.) Aus China ist ein Dampfer hier eingetroffen, welcher zahlreiche kranke Soldaten an Bord hat; auch 20 Verwundete befinden sich an Bord.

Paris, 26. September. (D. S.) Ein Telegramm aus Schanghai an den „Temp“ berichtet, daß die Missionen in der Provinz Peking bedroht sind. Europäische Truppen sind zu ihrem Schutze abgegangen. Prinz Tsching protestiert hiergegen und behauptet, das Tschungli-Namen allein sei befugt, diese Schutz-Expedition zu organisieren. Li-Hung-Tschang ist in Peking eingetroffen.

Die Wahlbewegung in England.

London, 26. September. (D. S.) Daily Mail befürchtet, daß der Sieg der Konservativen nicht so leicht sein wird, wie es den Anschein hat. Das Blatt stellt fest, daß das Skott-Feber nicht das erhoffte Resultat geben wird und drückt die Ansicht aus, daß der Kriegsminister Lord Lansdowne demissionieren müsse.

Vom amerikanischen Kohlengräberstreit.

Frankfurt a. M., 26. September. (D. S.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus New-York: Nachrichten betreffend den Kohlenarbeiter-Konflikt besagen, daß die Steinkohlen an Boden gewinnen. Die in Harleton gezeigte Neigung, die Arbeiter-Forderungen zu gewähren, wurde scheinbar in Wallstreet als ein von den Arbeitgebern erlangter Vorteil angesehen, obgleich dies mehr als ein Eingeständnis ungenügender Lohnbasis aussteht. Die Reading-Company hat nur 13 ihrer 39 Gruben im Betriebe.

(Privattelegramme der Volksstimme.)

Washington, 26. September. Der Präsident McKinley ernannte drei Kommissare, welche die Friedensunterhandlungen mit China führen sollen. Außerdem werden noch mehrere hervorragende militärische und diplomatische Sachverständige mit beratender Stimme an den Unterhandlungen teilnehmen.

Paris, 26. September. Das Journal Officiel veröffentlicht heute früh ein Dekret, in welchem die Grundzüge einer Reorganisation der Militärschule von St. Cyr mitgeteilt werden. Die wichtigste Abänderung besteht darin, daß in Zukunft die Lehrer der Schule vom Kriegsminister nach seinem Ermessen ernannt werden können.

London, 26. September. Das Kriegsministerium macht amtlich bekannt, daß die Truppen der Uschantis sich ergeben haben. In einem Gefecht englischer Truppen mit 900 Uschantis wurden letztere zurückgeschlagen. Die Verluste der Engländer sind: Ein Hauptmann und ein Soldat tot. 15 Soldaten verwundet.

Briefkasten.

D. W., Weikersberg. Wenn Sie nicht sofort protestiert und einen Kelder beim Einzug verlangt haben, werden Sie kein Glück mit Ihren Entschädigungsansprüchen haben. Ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse können wir Ihnen keine andere Antwort geben.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Tischlerkutschstraße 28, H. r. v.

Unsere Mitglieder, die ihre Wohnung gewechselt haben oder wechseln, ersuchen wir, uns ihre neue Adresse mitzuteilen. Alle Mitglieder ersuchen wir, hierbei zu helfen, dadurch, daß sie Aufträge entgegennehmen und ausführen und Wahrnehmungen melden.

Ferner ersuchen wir die Mitglieder, die Beiträge schuldig sind, um baldige Bezahlung. Wer Stundung gebraucht, melde dieses der Verwaltung.

Kollegen! Verkennt es nicht, daß in kommenden schweren Zeiten der Metallarbeiter-Verband Euer Rückgrat sein muß. Helfe jeder, damit es möglich ist!

Die Verwaltung.

Burg.

Burg.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Versammlung

Donnerstag, den 27. September im Vereinslokal „Zur guten Quelle“.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom Parteitag.
2. Bemerkenswertes zu unseren Stadtverordnetenwahlen.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung wird um besonders zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

2690

Neuhaldensleben.

Volksstimmenlesern droht Gefahr!

Wer sie abwenden will, der versäume nicht an

Sonabend, den 29. September, abends 8 Uhr im Herzoglichen Lokale

zu einer Zusammenkunft zu erscheinen.

Wer Wert darauf legt, künftig pünktlich in den Besitz seiner Zeitung zu gelangen, wer Interesse an seinem Blatte hat, der muß in dieser

hochwichtigen Versammlung

anwesend sein.

Gute Winterkartoffeln | Kleine Möbel-Umzüge
à 2.30 Mk. liefert in jedem Quantum | besorgt Fr. Eschberger
2695 | A. Bosold, Wanzlebenstr. 4, Magdeburg. Sudenburg, Kürfürststraße 26.

Möbel und Polsterwaren

in allen Preislagen kauft man reell und billig bei
Aug. Anton, Tischlermeister
Wilhelmstadt, Annastraße 6.
Transport frei.

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung Gr. Weinhofstr. 18 Hof 2 Tr. Paul Grich, Kolporteur der Volksstimme

Billig! Billig! 60 Bettstellen und Matrassen

werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlich Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.

S. Osswald

Ulrichstraße 14
1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.

Holzmaker's Parquetbohle

Fabrikanten

Holzmaker & Patté Magdeburg.



Preisgekröntes Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Einoleum, sowie zum Aufpolstern von Möbeln usw.

Allseitig anerkannte Vorzüge: Desinfizierende Wirkung, milder Geruch, sparsamer Verbrauch.

Zu haben in Büchsen à 50 Pfg. und 1 Mk. in den meisten besseren Kolonialwaren-Handlungen etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte auf die Schutzmarke!

Schönebeck, Bestellungen auf die Gross-Salze Volksstimme entgegen
Th. Schmidt, Broihansgasse 6
von 1. Oktober ab: Bülthnerstraße 52.

* Alles Sofa, Waschb., Tisch billig zu * Zweifeltiger Sportwagen billig zu verk.
verkaufen Moldenstraße 54, Hof 3 Tr. 1 bei Albrecht, Gr. Mühlentstraße 7, v. 2 Tr

Zeige allen meinen Freunden und Bekannten hiermit an, daß ich wie im Vorjahre wieder auf der Messe auf dem alten Stande ausstehe und empfehle
H. Reichswürstchen
H. Saucischen und Janerische.
Frau Wwe. Keppler
Wurstfabrik mit Dampftrieb.

Rabatt-Marken.

Hemden-tuche

2600
außergewöhnlich billig.
J 75 cm breit, mittelkräftig, Meter 25 Pfg.
C 80 cm breit, Kräftigfaben, Meter 30 Pfg.
D 80 cm breit, dickfädig, Meter 35 Pfg.
L 80 cm breit, Menforce, Meter 42 Pfg.

Union-Linienatuche
82 und 130 cm breit
Meter 32, 39 bis 57 Pfg.

Haus- u. Creas-Leinen
volle 1/4 breit, Meter 35, 43, 50 bis 72 Pfg.,
ganzes Stück zu 12 Hemden
17.50 bis 25 Mk.

Carl Kriegsmann
Aussteuer-Geschäft
Cde Hauptwache.

Rabatt-Marken.

Vollständige Wohnungs-Einrichtung!
Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küche
spottbillig für 100 Mark zu verkaufen.
Steinbr. 9/10, vorn 1 Treppe.
Die Sachen sind neu, auch einzeln zu verkaufen
und können auch bis November
bleiben. 970

Möbel
selten billig
bei sofortiger
Barzahlung

Bettstellen mit Matratzen 20 Mk.
Einzeln Bettstellen 10
Geh. nußbaum Kleider-schränke 40-45
Nußb. Sofa, pa. Bezug 30-35
Divan, rothb. Bezug 50-60
Garnitur, rothbraun 80
Trumeau m. Unterfah 52
Nußb. Waschtolletten 20
Sofatische, 2 Säul., nußb. 14
Regulatore m. Schlagwerk 13.50
Spiegel, nußb. oder birch.
mit Mischel 15
Stühle in nußbaum oder
roh poliert 2-3
Kommoden und Pfeiler-schränke 15-18
Bertikow, nußb. od. birch.
imitiert 25-30
Küchenschränke u. Anrichte 18-25
Küchentische 7.50-10
Küchentische 2
Kinderwagen 10-20

Sämtliche Sachen sind noch sehr gut erhalten, welche kurze Zeit an Herrschaften vermiethet waren, sowie auch zum Teil durch Transport leicht beschädigt.
Die Polstermöbel sind in eigener Werkstatt angefertigt und übernehmen jede Garantie.
Gekaufte Möbel können nach Ueber-einkunft kostenlos lagern.
Lieferung frei Haus oder Bahn bis 10 Meilen Umkreis. 2552

A. Friedländer
Magdeburg
Breiteweg 118, 1. Etage.

Triumph
ist der Name
der berühmten feinen 2419
5 Pfg.-Cigarren
von
A. Biermann
Magdeburg, Kaiserstr. 20.

Solide Preise **Auf** **Kauf-Behaltung**
Abzahlung!
Möbel
Polsterwaren, Betten, Spiegel
Regulateure u. Taschenuhren
Herren-, Damen-
Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß
liefert
Auf Abzahlung!
Theod. Matthies
Heiligegeiststrasse 36, I.

Städt. Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg. Vermittelung auch nach außerhalb.
unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.
Fernsprechanschluß: Rathhaus Nr. 2150-2155.
Männliche Abtheilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7
Gebührenfreie Vermittelung von männlichem und weiblichem Personal aller Art, wie
Arbeitern, Hausdienern und Durchein, Handwerkern, Diensthöten, Aufwartungen und
Arbeitserinnen.
Nur solche schriftlichen Aufträge von Arbeitgebern, welche genaue An-gaben über Lohn, verlangte Leistungen und sonstige Bedingungen ent-halten, können berücksichtigt werden.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften
Unentgeltliches Anstaltsbureau
Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.
Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluß 1409.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechter
sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-
versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Diensthöten-, Schulungs-
und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Herz-Kaffee
ist rein und fein!
Kaffee-Handlung
Magdeburg
Knochenhauerufer 64.

Möbel.
Bräut-Ausstattungen
für nur **190 Mk.**
Kleiderschrank, Vertikow, Pfeiler-schrank, Spiegel, eleg. Divan, Steg-tisch, 4 Hochstühle, breite Bettstelle mit Matratze, Küchenschrank, Tisch und Stuhl. 2604
Ferner:
Wohnungs-Einrichtungen
für 250, 300, 400, 500 bis 3000 Mk.
Polsterwaren
aus eigener Werkstatt.
Kleiderschränke 20-75 Mk.
Vertikow 30, 35, 40-70
Pfeilerschränke 18-30
Pfeiler Spiegel 6-24
Stegische 10-26
Stühle 10-12
Ausgestrichte 20-50
Rohrstühle 3-4
Walzenstühle 5 1/2-7
Muschelstühle 7-11

Alte Möbel, sow. Tischler-werkzeug, Hobelbank etc.
bis zum 1. Oktober zu verkaufen bei
966] **Krull, Sudenburg, Breiteweg 116.**

Burg. Möbel in jeder Hohart
Polsterwaren, Säрге.
M. Stollberg 2417
Breiteweg 7 und Nachstraße 5.

Julius Rosenberg
Katharinenstraße 8.

NUR
jeweil Vorrat reich!
4-5000 Stück
feine Molkereibutter
Stück 53 Pfg.
V. Warzonski, Schönebeckstrasse 14
in Kommission der 2601
Molkerei und Handelsgesellschaft Debitu.

Wohnungs-Einrichtungen
echt birken, echt nußbaum, imitiert z.
in vorzüglichen, nur reellen
Arbeiten
für 160, 175, 190, 250, 400, 500
bis 3000 Mark
liefert bei 2604
äußerst billigen Preisen
und konstantester Bedienung
für
Magdeburg u. die weiteste
Umgegend
Julius Rosenberg
Katharinenstraße 8.

Lampen.
Große Auswahl
von Neuheiten aller Art in
guter solider Ausführung
mit den besten, neuesten
Brennern ausgestattet.
Auch können vorhandene
Lampen, welche im
Brennen nachgelassen
haben, mit neuen, praktischen
Brennern
wieder ausgerüstet werden.
Sämtliche 2366
Ersatzteile einzeln.
Otto Janoschek
vorm. C. Marquardt
Große Junkerstraße Nr. 6a
der „Dudauer Bierhalle“ gegenüber.

O wie herrlich
füllen meine
Mandarinen-Halbdauern
Pfd. 2.35, zu einem Deckbett genügen 3 1/2
zu küssen 1 1/2 Pfd.
Bettfedern und Damen
Pfd. 50, 65, 1.10, 1.85, 2.35. Welche
Halbdauern 2.50, hochfein 3.00 u. 3.50
Fertige Betten, Inletts
sehr preiswert. 2497

A. Kirschberg
City-Hotel, gegenüb. d. Ulrichskirche.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt 927
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 26.

Dampf-Bade-Anstalt
Gr. Schulstr. 4, hier, Gr. Schulstr. 4
empfehl. sich für alle Wäder.
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Lieferant sämtl. Krankenlassen. 2482

Krankenkasse „Mercur“ G.H.
genügt jedem Arbeitgeber u. Arbeitnehmer.
Freie Arztwahl l. Verzeichnis. Die Familie
hat bei möglichem Beitrag ärztliche Hilfe.
Bureau: Notekreßstr. 22. Vertreter in
Burg: D. Hilbötter, Herbster Chaussee 21.
Neuhaldensleben: G. Reinke, Magdebgst. 38

Küchenzettel des Schreierinnen- und
Damenheims
Breiteweg 82, 1 Treppe.
Donnerstag: Legierte Suppe, Schweine-braten, Salzkartoffeln und Gurkengemüß.
Freitag: Kartoffelsuppe, Eierkuchen und ge-schnorte Pflaumen.
Sonntag: Brüllsuppe à la jardinière.
Rindfleisch und Backmehlkartoffeln.
Küchenzettel der Magdeburger
Volkstischen
Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.
Donnerstag: Bohnensuppe m. Hammelfleisch.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.
Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit
Schweinefleisch.

Mittagstisch, sauber, bei Ebel,
Notekreßstr. 21.
Neu eröffnet!
Kaiser-Panorama
Filiale Berliner Passage
Magdeburg, Br. Weg 134 I.
altes Stadttheater.
Geöffnet von morgens 9 bis abends 10 Uhr
II. Ehlfus:
Pariser Weltausstellung 1900

Walhalla.
Jeden Abend:
Konkurrenzloses
Programm
16 Nummern 16

Walhalla.
Jeden Abend:
Konkurrenzloses
Programm
16 Nummern 16

Rabatt-Marken.
Kleiderstoffe
in neuesten u. besten Qualitäten
Nobe 6.00 bis 18.00 Mk.
Kleiderstoffe
feine Crepes
Nobe 6 Meter 4.80 Mk.
Schwarze Kleiderstoffe
gediegene Stoffe
Nobe 4.50, 6 Mk. bis
allerfeinste.
Kleiderstoffe
in strumpfswollenen
stärksten Stoffen
Nobe 2.80, 3.60, 4.00 Mk.
Kleiderstoffe
zu starken billigen Haus-
kleidern
Nobe 6 Mtr. 1.50, 2.00 u. 2.50.
Kleider-Damas
Kinder-Kleiderstoffe
außergewöhnlich billig.
Reiche Auswahl.
Carl Kriegsmann
Cde Hauptwache.

Lassalle-Portrait mit
Rahmen, j. acat-
aten passend, billig zu verkaufen in der
Buchhandlung **Volksstimme.**
Anständ. Logis zu vermieten
Coquiststraße 5 p.

Auf der Waise!
F. Basch's
Cagliostro-Theater
Jeden Tag:
2
große brillante
Soiréen
2514
Anfang 4 Uhr nachmittags
und 8 Uhr abends.
Kinder zahlen auf allen
Plätzen zur Nachmittags-
vorstellung halbe Preise.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 27. September 1900.
Maria Stuart.
Freitag, den 28. September 1900:
Der Freischütz.
Rom. Oper in 4 Akten v. E. M. v. Weber.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 27. September 1900
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Kgl. Rumänischer
Cirkus Cesar Sidoli
Magdeburg, Königstraße.
200 Personen.
123 Pferde.
Täglich abends 8 Uhr:
Brillante Vorstellung.
An Sonn-, Feiertagen und
Mittwochs:
Zwei Vorstellungen
um 4 Uhr nachmittags
und 8 Uhr abends.
Alles nähere die Tageszeitel.

Danksgiving.
Allen denen, welche mir während der
Krankheit meines lieben Mannes so treu
zur Seite standen, seinen Sarg so reich
mit Blumen schmückten, auch ihm das
Ehrengeleit zu seiner letzten Ruhestätte
gaben, sage ich meinen herzlichsten Dank.
Witwe Therese Steinmann.
969
* Herrn Fritz Hüffel zum Geburtstag die
herzlichsten Glückwünsche. Familie Welfin.
* Karl Elze jun. soll leben, die Milch-
tannen daneben. Drei Milchpanser.

Abonnements-Einladung.

Jeden aus dem Volk, der auf diese Weise sein Scherflein dazu beitragen will, laden wir zum 1. Oktober ein, durch sein Abonnement auf die Volksstimme zu unterstützen unseren Protest

gegen Absolutismus und Zickackkurs —
gegen Sonnenpolitik und Kolonialkriege —
gegen die künstliche Kohlen-, Brot- und
Salzenernung,

gegen Antierpolitik u. Volksausbeutung,
gegen jede Unterdrückung der freien
Meinung und des freien Worts!

Jeder können ihren Widerspruch gegen unsere heutigen Verhältnisse nicht anders ausdrücken und nicht anders mit demselben Gleichgestimmten zu einer öffentlichen Macht vereinigen, als durch ein Zeitungsabonnement. Mögen sie diese Pflichterfüllung nicht veräugeln angesichts der gewaltigen Kämpfe, die für diesen Winter im Reichstag und im öffentlichen Leben überhaupt bevorstehen!

Unser Blatt bringt ihnen täglich die schärfste Kritik unserer verfahrenen politischen Zustände, die das Bestgehende erlaubt. Unser Blatt ist ein getreues Spiegelbild der Kulturkämpfe der Arbeiter gegen den zehrenden Kapitalismus. Unser Blatt ist auch in Magdeburger Angelegenheiten das einzige, welches stets ein offenes Wort gegen Mißstände in der Gemeindeverwaltung, gegen Hausbesitzerherrschaft und Vertuschungsbestrebungen hat.

Unser Blatt sorgt für schöne Unterhaltungslektüre im freiheitlichen, modernen Sinn. Es bringt täglich Romanlektüre von hervorragenden Meistern der Litteratur und jede Woche eine Romanbeilage, durch welche die Leser in den Besitz eines umfangreichen guten Romans gelangen.

Unser Blatt führt zum 1. Oktober einen Depeschenteil ein und vervollständigt den Nachrichtendienst, so daß es als Abendblatt in der Lage sein wird, eine ganze Anzahl von Tagesereignissen, die von den anderen hiesigen Zeitungen erst am anderen Morgen mitgeteilt werden, bereits am Abend seinen Lesern zu unterbreiten.

Unser Blatt hat stets furchtlos und unerschrocken die Interessen des arbeitenden Volks wahrgenommen und ehrenvolle Wunden im Kampfe für Volkswohl, für Wahrheit und Recht davongetragen.

Unser Blatt hat daher auch Anspruch auf die Unterstützung der Bevölkerung, die dem energischsten Auwalt für Wahrheit und Recht in Magdeburgs Mauern, der Magdeburger Volksstimme, zur Seite stehen und durch Werbung neuer Abonnenten unterstützen muß,

wenn wir unsere Aufgabe erfüllen sollen, wie es das Interesse des werktätigen Volkes verlangt. Darum:

Soch die Volkspresse und nieder mit den Allertweltszeitungen, die niemand weh thun wollen!

Redaktion und Expedition der Volksstimme.

Aus der Parteibewegung.

Internationales Sekretariat. Wie aus Paris gemeldet wird, beschloß der internationale Sozialistenkongress die Gründung einer internationalen Kommission, sowie eines internationalen Sekretariats mit dem Sitz in Brüssel. Die nötigen Fonds sollen gebildet werden, indem die einzelnen Organisationen eine Umlage von 10 Centimes von jedem Mitgliede erheben. —

Im **6. Berliner Reichstagswahlkreis** ist als Kandidat der „nationalen Parteien“ Pastor Philippus angestellt worden. Pastor Philippus steht auf christlich-sozialem Boden. Als Arbeiterkandidat wird der von den katholischen Arbeitervereinen aufgestellte Arbeitersekretär Weigel bezeichnet. —

Wie die Sozialdemokraten in Ungarn behandelt werden, zeigt ein Bericht der ungarischen Sozialdemokraten an den internationalen Kongress über ihre Thätigkeit in den letzten 4 Jahren, welchen wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1896 wurden erschossen 19, schwer verwundet 57 Feldarbeiter und eine große Anzahl Arbeiter in Budapest anlässlich der Maifeier; verhaftet und in Untersuchung gehalten wurden 140 Arbeiter. Die Népszava, das Organ der Partei, hatte 10 Pressprozesse. Im Komitat Szeged wurden über mehr als 400 Arbeiter Gefängnisstrafen verhängt von zusammen ungefähr 100 Jahren. Nach dem Verichte wurde in der Periode vom Juni 1897 bis 15. März 1899 von Gendarmen erschossen 51, verwundet 114 Arbeiter. Verhaftet und in längerer Untersuchungshaft gehalten wurden 295, ausgewiesen und abgejagt wurden aus 36 Städten 274, blutig geprügelt in den Gefängnissen 34 Arbeiter. Kerkerstrafen erhielten Arbeiter zusammen 130 Jahre 6 Monate, Staatsgefängnis 9 Jahre, Geldstrafen zusammen 34 624 Kronen. Verammlungen wurden verboten in 62 Städten und Gemeinden, Statutengenehmigungen in 29 Städten und Gemeinden verweigert. Aufgelöst wurden 28 Vereine. Im Jahre 1899 erschossen am 7. Januar Gendarmen 6 Arbeiter, verwundeten 32. Verhaftet und in Haft gehalten wurden 301 Arbeiter auf zusammen 1721 Tage; Gefängnisstrafen 25 Jahre 8 Monate, Staatsgefängnis 1 Jahr 11 Monate, Geldstrafen 26 846 Kronen; ausgewiesen wurden 18 Genossen. Verammlungen durften in mehr als 200 Gemeinden überhaupt nicht abgehalten werden. Vom Juni bis Dezember 1899 wurden 18 Artikel der Népszava konfisziert. Die Feldarbeiter-Bewegung hat seit 1896 einen mächtigen Aufschwung genommen, ist aber seither hauptsächlich infolge der andauernden wirtschaftlichen Krise und der damit verbundenen zunehmenden Arbeitslosigkeit zurückgegangen. An Bildungs-, Gesangs- und allgemeinen Arbeiter-Vereinen bestehen in Budapest 11 und zwar 2

deutsche, 1 polnischer, 1 italienischer, 1 tschechischer; die übrigen sind ungarische. In Ungarn sind es „liberale“ Ordnungsbestien, die auf solche Weise das Proletariat bekämpfen. —

Nachrichten aus Magdeburg.

Zur Kohlennot. Die Kreuzzeitung teilt mit, daß die deutsche Kohlenausfuhr in den ersten sieben Monaten 1900 auf 88 Millionen Doppelcentner gegenüber 77 Millionen Doppelcentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und im August dieses Jahres weiterhin um 870 000 Doppelcentner gegenüber dem August vorigen Jahres gestiegen ist. Es wäre ein unerträglicher Zustand, meint das Blatt hierzu, wenn in Deutschland die Kohlensteuerung fortauern und deutsche Kohlen im Ausland billiger angeboren werden sollten als in Deutschland selbst.

Wir können uns ausnahmsweise mit der Kreuzzeitung vollständig einverstanden erklären. Die Reichsregierung läßt sich aber trotz der drückenden Not nicht bewegen, das Ausfuhrverbot zu erlassen. Nicht einmal die Beseitigung der Ausfuhrvergünstigungen wird von ihr ins Auge gefaßt.

Nach einem Bericht der Bielefelder Handelskammer erfolgt die Kohlenausfuhr aus Preußen unter Gewährung einer Frachtermäßigung von 2 1/2 Millionen Mark jährlich, also mit staatlicher Unterstützung.

Diese staatliche Prämie, die durch nichts gerechtfertigt ist, muß die Kohlenbarone geradezu anreizen, lieber nach dem Ausland zu verkaufen.

Um wie viel muß sich die Not — namentlich der kleinen Leute — noch vermehren, ehe der Staat sich dazu aufraffen wird, dem Kohlenwucher zu steuern? —

So kommt es noch! Ein Freund unseres Blattes hat zwei hiesige Kommerzianten schwerlich malibers bei folgendem Gespräch belauscht: A.: Na, Sie sehen nicht so aus wie einer, den der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre Millionen eingebracht hat. Warum so griesgrämig? — B.: Na, Sorgen hat man halt! Oder glauben Sie, daß es eine so angenehme Sache ist, Monaten zu haben und nicht zu wissen, wie man sie vorteilhaft placieren soll? Man muß sich doch einmischen! — A.: Finanzielle Rückschläge geben ist zwar das unantworbare Geschäft, aber ich will's versuchen. Ist es Ihnen um eine sichere Anlage zu thun oder ziehen Sie gute Gewinnchancen vor? — B.: Ist's denn gar nicht möglich, beides zu vereinigen? — A.: Das ist also Ihr finanzieller Geschmack, da begreife ich es wohl, daß Sie Sorgen haben. — B.: Die Profitwelt ist plötzlich über mich gekommen und will gestillt sein, sein Geld sicher zu haben und doch viel zu verdienen? — A. (nachdenklich): Es giebt als schwierig. Würden Ihnen eine Anlage in Hypotheken nicht genügen? Oder würden Sie es nicht vorziehen, nächst der Stadtbahn Baugelände zu kaufen? (Mit plötzlicher Erleuchtung): Halt, ich hab's, das Problem ist gelöst! — B.: Herans damit, rasch! — A.: Kaufen Sie ein Centner Kohle und legen Sie ihn in Ihre feuerfeste Kasse — oder noch besser — deponieren Sie ihn in der englischen Bank! — B.: Gemacht! Eine herrliche Idee! Daß man aber nicht selbst auf so was Rahellegendes kommen kann und immer erst einen Berater braucht! — A.: Gerade das Rahellegende übersehen man leider so oft. — B.: Jetzt müssen Sie mir aber doch noch eines raten. Womit soll ich denn heizen, wenn ich meine Kohle in der Feuerfeste liegen habe. — A.: Wer einen Centner Kohle im Kasten hat, kann sich schon am feinsten Heizmaterial gönnen. Heizen Sie mit Staatspapieren! Das wird zwar viel Rauch geben, aber warum wird einem doch dabei. —

Die Freiwilligkeit der Chinafreiwilligen hatten wir in einer Notiz angezweifelt und erhielten infolgedessen eine Anklage wegen Beleidigung des betreffenden Regimentskommandeurs. Nehulich erging es auch unserem Ernter-Parteiorgan. Es hatte die Renkerung eines Soldaten

Feuilleton.

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.

(78. Fortsetzung.)

Die beiden Männer schüttelten sich die Hand, und Ignaz Mikophorowitsch ließ sich sanft in einen Sessel fallen.

„Ich unterbreche Ihre Unterhaltung nicht?“
„Durchaus nicht; ich verhehle niemandem, was ich sage oder thue!“

Als Rechludoff dieses gewöhnliche Gesicht, diese behaarten Hände wiedergesehen und diesen kagenfreundlichen und protestorhalten Tonfall gehört, war sein Gefühl allgemeiner Freundschaft mit einem Schlage geschwunden.

„Ja, wir sprechen von seinem Projekt,“ sagte Natalia.
„Wilst Du Thee?“

„Gewiß! Mit Vergnügen! Um welches Projekt handelt es sich?“

„Von meinem Projekt in Begleitung eines zur Zwangsarbeit verurteilten Weibes, dem gegenüber ich mich schuldig fühle, nach Sibirien zu gehen,“ erklärte Rechludoff.

„Ich habe sogar gehört, daß Sie noch nicht zufrieden sind, sie zu begleiten, sondern sich noch viel mehr für sie zu thun entschlossen haben.“

„Ganz recht! Sie zu heiraten, wenn sie darauf nur eingeht!“

„Wirklich? Nun, ich wäre Ihnen sehr verpflichtet, wenn Sie mir die Gründe Ihres Verhaltens ein wenig erklären wollten. Ich muß Ihnen gestehen, ich verstehe Sie nicht.“

„Die Gründe sind, daß dieses Weib . . . ihr erster Schritt auf dem Wege des Lasters . . .“
Rechludoff fand nicht den richtigen Ausdruck und wurde dadurch nur noch mehr gereizt.

„Der Grund meines Verhaltens,“ jagte er endlich, „ist der, daß ich der Schuldige bin, während sie verurteilt worden ist!“

„O, wenn man sie verurteilt hat, ist sie gewiß auch nicht unschuldig!“

„Verzeihung, sie ist vollständig unschuldig,“ versetzte Rechludoff und erzählte in ganz unnötiger Erregung die ganze Prozeßgeschichte der Maslow.

„Ja, jetzt sehe ich, wie die Sache zusammenhängt! Das kommt alles von der Nachlässigkeit des Präsidenten und der Unüberlegtheit der Geschworenen. Aber für solche Sachen ist doch der Senat da!“

„Der Senat hat die Berufung verworfen.“

„Dann waren die Annullierungsgründe nicht genügend!“ versetzte Ignaz Mikophorowitsch. „Der Senat hat die Sachen an sich nicht zu untersuchen. Doch wenn wirklich ein Justizirrtum vorlag, so hätte man ein Gnadengesuch einreichen müssen.“

„Das haben wir bereits gethan, doch ohne jede Hoffnung auf Erfolg. Man wird im Ministerium eine Untersuchung eröffnen, der Minister wird sich an den Senat wenden, der Senat wird ablehnend antworten, und so wird der Unschuldige wie üblich verurteilt werden!“

„Gestatten Sie, gestatten Sie,“ sagte Ignaz Mikophorowitsch mit herablassendem Lächeln. „Eritens wird sich der Minister nicht an den Senat wenden, sondern die Akten des Falles einfordern, und wenn wirklich ein Irrtum vorliegt, seine Schlussfolgerungen ziehen. Dann ist es zweitens durchaus nicht üblich, daß der Unschuldige verurteilt wird. Die Schuldigen werden verurteilt,“ fuhr der dicke Mann mit seinem ruhigen Tone und seinem ewigen zufriedenen Lächeln fort.

„Nun, ich bin aber vom Gegenteil überzeugt,“ behauptete Rechludoff, der immer zorniger auf seinen Schwager wurde. „Ich bin überzeugt, daß fast die Hälfte der Leute, die die Gerichte verurteilen, unschuldig sind.“

„Wie meinen Sie das?“

„Sie sind unschuldig im gewöhnlichsten Sinne des Wortes, wie dieses Weib unschuldig ist, den Kaufmann vergiftet zu haben, wie es ein Mann ist, den ich in diesen Tagen gesehen habe und der wegen eines nicht begangenen Mordes verurteilt worden ist, wie ein Sohn und eine Mutter

an einer Brandstiftung unschuldig sind, die der Ankläger selbst angelegt hat!“

„Ja, gewiß; aber es hat stets Justizirrtümer gegeben und wird stets welche geben. Die menschliche Justiz kann keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit erheben.“

„Aber die große Mehrheit der Verurteilten sind unschuldig, weil sie in gewissen Mitiens erzogen sind und die Handlungen, die sie begangen, nicht als Verbrechen angesehen haben.“

„Gestatten Sie! Jeder Dieb weiß, daß der Diebstahl keine gute Handlung ist, daß man nicht stehlen darf, und daß das Stehlen etwas Amoralisches ist,“ sagte Ignaz Mikophorowitsch mit einem leicht ironischen Lächeln, das Rechludoff vollends in Wut brachte.

„Er weiß es durchaus nicht! Man sagt ihm, er solle nicht stehlen; doch er sieht, daß sein Meister ihm seine Arbeit stiehlt, daß die Beamten ihm sein Geld stehlen . . .“
„Wissen Sie, daß das, was Sie da sagen, ganz einfach Anarchismus ist,“ unterbrach Ignaz Mikophorowitsch mit seinem ruhigsten Tone.

„Es kümmert mich wenig, wie das heißt, was ich sage; ich sage nur, was ist!“ fuhr Rechludoff fort. „Dieser Mensch weiß, daß die Beamten ihn bestehlen; er weiß, daß wir, die Bestizler, ihn bestehlen, indem wir das zu unserem Nutzen ausbeuten, was gemeinsames Eigentum sein sollte. Und wenn dieser Mensch sich dann aus unseren Wäldern ein paar Zweige Reisigholz nimmt, um sein Feuer anzuzünden, dann werfen wir ihn ins Gefängnis und reden ihm ein, er sei ein Dieb.“

„Ich verstehe Sie nicht, aber vielmehr, wenn ich Sie verstehe, so muß ich bedauern, mit Ihnen nicht einer Meinung sein zu können! Die Erde muß nothgedrungen einem Herrn gehören. Wenn Sie sie heut' in gleiche Teile teilen, so wird sie morgen wieder den Arbeitsamsten und den Fleißigsten zu fallen . . .“

„Aber es spricht ja auch niemand davon, die Erde in gleiche Teile zu teilen. Die Erde darf niemand gehören, sie darf kein Kaufs- und Verkaufsobjekt werden.“
(Fortsetzung folgt.)

vom 3. bayerischen Infanterieregiment wiedergegeben, der behauptet hatte, er gehe sehr ungern nach China; er habe sich gar nicht freiwillig gemeldet und sei gar nicht gefragt worden. Dadurch fühlte sich der Kommandeur des Regiments beleidigt und stellte Strafanklag. In dem Termin, der dieselhalb schon stattfand, gab selbst der Staatsanwalt zu, daß der Soldat die Aeußerung gethan habe; doch seien dessen Behauptungen falsch. Das Kommando habe im Gegentheil alles gethan, um nur Freiwillige zu bekommen. Die Verhandlung wurde vertagt, um eine Anzahl Teilnehmer der Expedition zu vernehmen. Genosse Haupt wird wohl, wenn es die begleitenden Umstände erfordern, bei der demnächst gegen ihn stattfindenden Verhandlung einen gleichen Antrag stellen. Es wird dann zu einer ausgiebigen Erwiderung darüber kommen, ob die Chinafahrer alle freiwillig sich an dem Hunnenzug beteiligen.

Zu der Sitzung der Handwerkskammer am Dienstag berichtete der Vorsitzende über die Thätigkeit in den Vorstandssitzungen, in denen u. a. die vorläufige Anstellung eines Sekretärs, die Einrichtung eines eigenen Publikationsorgans, die Einrichtung der Geschäftsräume (Festsetzung 15 erfolgt ist. Nachdem Regierungsrat Küstlich noch einige Erklärungen über die Ausdehnung und Bestimmung des Prüfungsbereiches gegeben hatte, wurden Wahlen vorgenommen. Es stellt der Kammer die Vereinfachung zu, sich durch acht Sachverständige zu verstärken. Vorgeschlagen wurde, die Zuwahl vorläufig auf vier Personen zu beschränken, womit sich die Kammer einverstanden erklärt. Gewählt wurden die Herren Böttchermeister Wilhelm Frisch-Magdeburg, Maurermeister Wilhelm Meyer-Magdeburg, Barbierher Richard Griebel-Niedlung und Maurermeister Brenneke-Wegeleben. In den Berufungsausschuss wurden gewählt als Vorsitzender Böttchermeister Haack-Steinthal, als Beisitzer Maurermeister Sommer-Alten, Maurermeister Eißler-Burg und Zimmermeister Krimm-Niedersleben seitens der Meister, und Schneider Bachmann-Grubelegen, Schuhmacher Christ. Schmidt-Calbe, Stuhlmacher Georg Lehmann-Magdeburg seitens der Gesellen. Zu Ersatzmännern wurden gewählt seitens der Meister der Kapitäner Mohrhoff, Dachdeckermeister Stettin, Klempnermeister Härtwig aus Magdeburg, seitens der Gesellen die Herren Wilhelm Mellin-Niedersleben, Gustav Gentrich-Steinthal und Rud. Valentini-Magdeburg. In den Rechnungsausschuss wurden gewählt die Herren Maurermeister Töbe-Sterburg, Zimmermeister Schmidt-Mieman-Magdeburg und Fleischermeister Große-Magdeburg. Sodann erklärte sich die Kammer einverstanden mit der Anstellung des Herrn Dr. Wernsdorf als Sekretär. Seitens des Uhrmachers Meyer wurde hierauf der Entwurf des Haushaltsplans, der mit einer Ausgabe von 17 755 Mark abschloß, verlesen. Nach kurzer Beratung wurde der Etat genehmigt. Nachdem noch einige Erklärungen über die Einrichtung und Notwendigkeit der Zeitschrift der Handwerkskammer gegeben wurden, folgten Mitteilungen über die Vorschriften zur Regelung des Lehrlings- und des Prüfungsweßens. Viele Vorschriften werden den Mitgliedern gedruckt zugehen und später soll darüber Beschluß gefaßt werden. Kurz nach 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Im Anschluß daran wurden im Bürger-saale des Rathhauses noch zwei Vorträge über das Genossenschaftswesen gehalten. Herr Rechnungsrat Werlinghaus sprach über Kreditgenossenschaften, Herr Schlossermeister Diez-Erfurt über Rohstoffgenossenschaften.

Zu den Schullasten in Fernerleben, die durch den Zuzug Magdeburger Arbeiter in diesem Orte recht hoch sind, muß Magdeburg einen Teil der Kosten beitragen. Nachdem in einem Prozeß der Gemeinde Fernerleben gegen die Stadt Magdeburg ein rechtskräftiges Urteil in diesem Sinne erwirkt worden war, hat nunmehr der Regierungspräsident in allen der Stadt Magdeburg benachbarten Kreisen angemessen, in allen an die Stadt grenzenden Orten Ansätze zu halten, wie sich die Schullasten durch den industriellen und anderen Betrieb der Großstadt erhöhen. Eine Folge dieser Anträge wird wohl sein, daß Magdeburg zu den Schullasten aller der Orte beitragen muß, in welchen zahlreiche Arbeiter wohnen, die in Magdeburg Beschäftigung finden. Die dadurch notwendig werdende Befastigung des Stadtsäckels ist dem hiesigen Hausagrariertum geschuldet, welches, um die Mieten hochzuhalten, keine Häuser baut und die Arbeiter dadurch in die Nachbarorte treibt. So zeigt sich hier wieder einmal, von welcher Gemeenschädlichkeit das Hausagrariertum ist. Nicht nur, daß es die Wohnungsnot zum größten Teil verschuldet, es trägt auch zur Befastigung des Stadtsäckels, in welchen alle Einwohner ihre Steuern zahlen, bei. Das einzig Gute bei der Sache ist, daß auch diejenigen zu diesen Lasten mit beitragen müssen, die den

Vorteil von der Wohnungsnot haben. Der Magistrat sollte aber auf neue aus diesen Vorgängen die Lehre ziehen, wie notwendig eine städtische Wohnungspolitik ist, welche dem Hausagrariertum entgegenwirkt.

Beim Wohnungswechsel, der manchem jetzt bevorsteht, empfiehlt es sich, die neue Wohnung nicht nur dem Briefträger genau anzugeben, sondern auch dem Post- amte, zu dessen Bezirke die bisherige Wohnung gehörte, rechtzeitig entsprechende kurze Mitteilung zu machen, damit die Wohnungsänderung beim Verteilen der Briefsendungen berücksichtigt werden kann und Verzögerungen in der Verteilung thunlichst vermieden werden. Aber auch dem Zeitungsträger soll man rechtzeitig, noch ehe man verzögert ist, die neue Adresse angeben, damit nicht unliebsame Verzögerung in der Zeitungsbestellung eintritt, und dem so schon geplagten Austräger unnötige Wege und Mühe erspart werden.

Wer muß die Mitgliedslisten einreichen? Der Vorsitzende eines sozialdemokratischen Vereins in Berlin, Giesbach, welcher bereits seit längerer Zeit besteht, war vom Berliner Polizeipräsidenten aufgefordert worden, ein Mitgliederverzeichnis einzureichen. Giesbach hat dies jedoch entschieden ab, da das Kammergericht jetzt herausgenommen hat, daß zur Einreichung eines Mitgliederzeichnisses nur derjenige Vorsteher des Vereins verpflichtet sei, welcher zur Zeit der Stifftung den Vorsitz führte. Es wurde darauf gegen Giesbach Klage erhoben. In letzter Instanz hat jetzt das Kammergericht die Revision des Angeklagten zurückgewiesen. Es nahm im Gegentrag zu seiner früheren Entscheidung an, daß die Verpflichtung für Vorsteher von Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, zur Einreichung des Mitgliederzeichnisses allgemein besteht; hierzu seien auch solche Vorsteher verpflichtet, die nicht zur Zeit der Stifftung Vorsteher waren.

Der Arbeiter-Motz-Kalender, ein alter Bekannter jedes Massenbewußten, ist soeben für das Jahr 1901 in neuem geschmackvollen Gewande erschienen. Derselbe enthält als Extrabeilage auf Kunstbrüchpapier das Porträt Wilhelm Liebknechts. Der Inhalt des Kalenders ist wiederum ein sehr reichhaltiger. Von allgemeiner Interesse für die Arbeiter ist der Artikel über die wichtigsten Bestimmungen des neuen Invalidegesetzes in Frage und Antwort-Form; der Glorienkranz und seine Kräfte; das Bild über das Wachstum der wichtigsten deutschen Städte in 100 Jahren; wichtige Erfindungen und Entdeckungen; Maße und Gewichte und ein Bild aus der deutschen Medizinalhistorie. Für die Gewerkschaften von besonderer Interesse sind die Adressen der Fabrikinspektoren mit Angabe ihrer Amtsbezirke, die Adressen sämtlicher Gewerkschaftsvorstände, Arbeitersekretariate u. d. Parteilisten werden die jährliche Zusammenstellung der Reichstagswahlen mit allen Nachwahlergebnissen bis August 1900 wieder für Nachschlagezwecke beigefügt und die Biographien und Porträts der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion enthalten selbstverständlich auch die seit dem Vorjahre neuerwählten Abgeordneten. Dieser Anhang aus dem Inhalt dürfte den diesjährigen Arbeiter-Motz-Kalender als praktische Nachschlagetabelle für die Gewerkschaften und Parteigenossen empfehlen. Der Preis ist der alte: 60 Pf.

Der sogenannte wirtschaftliche Schutzverband, eine antimilitärische Organisation, der sich dann die verschiedenen „Mittelstands-reiter“ aus allen Parteilagern angeschlossen haben, hielt kürzlich eine Versammlung ab. Nach dem Bericht über diese Versammlung im amtlichen Anzeiger teilte der Vorsitzende mit, daß der Vereinsvorstand auf den 1. 3. veröffentlichten Bericht, betreffend den Konsum-Verein Neustadt-Magdeburg mit seinen ausgeprägten sozialdemokratischen (!) Tendenzen, geantwortet, lieber aber keine Antwort bekommen habe. Es ergibt sich nicht klar aus dieser Mitteilung, wann der Vorstand geantwortet hat und was er an dem Bericht des Konsum-Vereins auszufügen hatte. Daß er aber seitens der Verwaltung des Konsum-Vereins ignoriert wurde, geschieht ihm schon recht.

Der Beachtung der Refruten, die im Oktober in den Heeresdienst eintraten, seien folgende Bestimmungen empfohlen: Ein Refrut, der sich in gerichtlicher Untersuchung oder im Auftragszustand befindet, kann nicht eher eingestellt werden, als bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung vollzogen ist. Refruten, die es unterlassen, von einer gegen sie erhobenen Anklage der Militärbehörde Anzeige zu machen, werden behufs Verbüßung ihrer Strafe wieder entlassen, ganz abgesehen davon, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie erneut ausgehoben und eingestellt, ohne daß ihnen die vorhergehende Dienstzeit angerechnet wird. Es liegt somit im Interesse eines jeden Refrutens, gegen den eine gerichtliche Untersuchung schwebt, sofort seiner Kontrollstelle Anzeige zu erstatten.

Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend auf der Gasfabrik in der Alten Neustadt, wo der Zimmerer K. Schmidt aus Tahlenwas-leben durch einen herabfallenden Balken verletzt wurde. Als der Verunglückte bewußtlos dalag, räumte der Zimmerpolier in aller Eile zu

dem Arzt Dr. Stange in der Hohenforststraße, den er um Hilfeleistung ersuchte. Um 7½ Uhr war das Unglück geschehen, um 9 Uhr war der Herr Doktor noch nicht erschienen. Die Kollegen des Verunglückten hielten es nun für angebracht, nicht mehr länger zu warten und trugen daher Schmidt nach seiner Wohnung, ohne daß ihn der Arzt vorher untersucht hatte. Das Vorgehen des Arztes ist entschieden zu verurteilen, wenn er nicht — was wir zu seiner Ehre annehmen wollen — durch andere, wichtigere Obliegenheiten am Besuche des Verunglückten gehindert wurde.

Selbstmord. Auf dem Bahnhofe Budau warf sich in der Nacht von Montag auf Dienstag der Dreher Gustav K. vor einem einlaufenden Zug. Er wurde von diesem bei Seite geschoben, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Die Sanitätswache Budau brachte ihn nach dem Sauerburger Krankenhaus, wo er 5½ Uhr starb.

Ihre Fahrt nach Thale haben die Beamten und Arbeiter der Hauptwerkstatt Budau endlich am Montag gehabt. 2000 Personen beteiligten sich an derselben. Das schöne Wetter erzeugte eine gute Stimmung, welche selbst die Ablichen Neben am Nachmittag bei der Zusammenkunft in der Brauerei Thale nicht zu trüben vermochte.

Wütlich verhaftet von zwei Schutzleuten wurde Dienstagabend in der Central-Herberge St. Klosterstraße 15 der Kupferstecher Broßke. Der Verhaftete hatte einen geladenen Revolver und ein großes Messer bei sich.

Stadtheater. In der Wiederholung der „Maria Stuart“ am Donnerstag wird Frä. Clara Wöhme, welche kürzlich einen so schönen Erfolg als Fedora davontrug, zum ersten Mal hier die Rolle der Maria Stuart spielen. Eine neue Lustspielnovität befindet sich in Vorbereitung: „Der Hochzeitstag“, Lustspiel in 4 Akten von Walter und Königsbrunn-Schau.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 25. September 1900.

(Nachdruck verboten.)

Gefährliche Körperverletzung mit Todeserfolg.

Angeklagt wegen dieses Delikts ist der 15 mal vorher strafte Arbeiter Christian Stoßmeister von hier. Nach der Anklage hat Stoßmeister am 29. Mai d. J. den Arbeiter Otto Dittmar vorzüglich körperlich mit seinem Taschenmesser derart mißhandelt, daß derselbe schon am 30. Mai infolge der erhaltenen Unterleibsverletzungen verstarb.

Der Angeklagte stellt den Vorfall so dar: Er sei am Nachmittage des 29. Mai zwischen 5 und 6 Uhr von der Arbeit nach Hause gekommen. An seinem Arbeitsplatz in Döbenstedt sei an dem Tage etwas zum Besten gegeben worden und er sei schwer betrunken gewesen. Auf dem Hofe seiner Wohnung in der Kirchstraße 16 zu Friedrichstadt hätten ihn viele Kinder gequelt und Frauen ihn ausgechimpft. Er sei ärgerlich geworden und habe dem Knaben Erich Krone eine Ohrfeige gegeben. Dittmar sei hinzugekommen und habe zu ihm gesagt: „Du Bachmann, so einen kleinen Jungen kann jeder dumme Junge hauen.“ Dabei habe er ihm ein paar Backstein veretzt. Er — Stoßmeister — habe daraufhin seinen Stock erhoben und sich gewehrt. Dittmar habe ihn denselben weggenommen und ihn selbst gepackt, sie seien handgemein geworden, hingefallen und dabei habe er das Messer in der Notwehr gebraucht. Daß er kurz vor der That in einem Laden gewesen und dort in ganz verständiger Weise Kartoffeln bestellt habe, will sich der Angeklagte nicht mehr erinnern. Vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß es doch merkwürdig sei, daß er trotz seiner angeblichen sinnlosen Trunkenheit, sich aller ihm günstigen Umstände genau erinnern wolle und nur die ungünstigen vergessen habe, will Stoßmeister sich auf einmal an gar nichts mehr erinnern.

Nach Befunden der vielen Zeuginnen, die die That mit angesehen haben, hat sich der Vorgang folgendermaßen abgepielt:

Der Angeklagte ist zu der fraglichen Zeit heimgekommen, aber alsbald in den Wustschehen Laden gegangen, an dessen Thüre mehrere Knaben geschlagen hatten, was Stoßmeister ärgerte. Er trat heraus und ging, da die Jungen, deren Gewissen nicht rein war, fortlaufen, auf den harmlos dastehenden kleinen Erich Krone, der sein jüngeres Schwesterchen wartete, zu und zankte ihn aus. Als der Knabe entgegnete, er habe

Kleines Feuilleton.

Wie lange reichen die Kohlen Deutschlands? Auf dem 72. deutschen Naturforscher- und Aerzte-tag in Wachen sprach der Prof. Dr. Holzappel über: „Ausdehnung und Zusammenhang der deutschen Steinkohlenfelder.“ Die Steinkohlen finden sich meist in Lagern zwischen Sand und Schlammsand, dadurch sind sie vor Sauerstoff und somit völliger Verwesung geschützt. Bei den Forschungen über die Bildung der Kohlen, bei denen spezialisierte Bakterien eine große Rolle spielen, fand man, daß die Kohlen zumist aus Resten von Landpflanzen, die im Boden wurzeln, fast nie aus Schlingpflanzen wie Tang u. a. bestehen. Von tierischen Resten findet man solche von Insekten sowie von Fischen und Muscheln. Man ist sich darüber einig, daß man als Schauplatz der Kohlenbildung eine ausgedehnte Landfläche mit Lagunen und Flora sich zu denken hat. Der Redner führt weiter aus, daß es leider noch immer nicht gelungen sei, die Abgrenzung unserer deutschen Kohlenfelder genau festzustellen. Das kommt daher, daß Tiefbohrungen so kostbare Kohlen verschulden. Man führt sie daher nur in geringen Umfange aus. Die Form unserer beiden hauptsächlichsten Kohlenfelder, des rheinisch-westfälischen und des ober-schlesischen, denkt der Redner sich als zwei vom Meer allmählich abgetrennte Wasserbecken nach Art der Dürse-Haffs. Er ist der Meinung, daß die Geologie allein die Abgrenzung und Mächtigkeit unserer Kohlenlager nicht wird feststellen können, man werde dazu vor allem die Hilfe und Mitwirkung der Technik und des Staates bedürfen. Denn gerade die Tiefbohrungen seien es, die uns zur Seite stehen müssen und ihre Durchführung ist in erster Linie Sache der Technik, ihre materielle Durchführung Sache des Staates. Das sind die Gründe, weshalb wir bisher über die Gestaltung und Lage unserer Kohlenfelder so wenig wissen. Es hat Millionen gekostet, um festzustellen, daß sich die Lager vielfach weiter dem jüngeren Gestein hinziehen und daß sie teilweise in noch ganz unerreichbarer Tiefe liegen. Der Abgeordnete Schulze-Wohmum hat seiner Zeit im Abgeordnetenhaus unseren Kohlenvorrat an westfälischen Beeten als noch für 200 Jahre ausreichend berechnet. Dabei hat er jedoch die Kohlenhöfe der niederrheinischen Tiefbeeten nicht mitgerechnet. Auch Ober-schlesien wurde damals nicht berücksichtigt. Man haben aber die Bohrungen in Banischowitz Nr. 5 einen ganz kolossalen Kohlenhaufen ergeben, den Redner durch ein reiches Zahlenmaterial veranschaulicht. Damit ist ein neuer Quell aufgeschlossen, der uns erkennen läßt, daß das ober-schlesische Beeten dem rheinisch-westfälischen an Reichtum kaum nachsteht. Es ist deshalb anzunehmen, daß die von dem Abg. Schulze angenommene Fiffer viel zu niedrig gegrienen ist und wir unseren Kohlenvorrat um einige hundert Jahre länger berechnen dürfen.

Wo liegt der Nordpol? Da der Herzog von Abruzzen den festen Entschluß zu erkennen gegeben hat, so schnell wie möglich eine neue Nordpolreise anzutreten, ehe ein anderer die Erfahrungen seiner

Expedition ausnützen kann, da ferner der Nordpolstürmer Peary dies-mal sein möglichstes thun wird, um seinen seit langen Jahren verfolgten Plan zu verwirklichen, und der jüngste Nordpolfahrer Wau-nen-dahl nach fast sechs-wöchiger Reise „beritts“ in die Nähe der Südpole von Spitzbergen gekommen ist, hat diese Frage sicher aktuelles Interesse. Man wird auf diese Frage einfach erwidern, daß der Nordpol auf dem 90. Grad nördlicher Breite liegt, was auch seine Richtigkeit hat, aber doch dürfen die Nordpolstürmer die größten Schwierigkeiten haben den Pol zu finden, selbst wenn keine Eishindernisse vorhanden wären und die Nordpolstürmer eine so schöne Eisbahn vorfinden, wie sie J. B. Wiggins, ein älterer Polarfahrer, erlebt haben will, indem er meinte, man hätte auf dem Eise mittels Kautschu zum Nordpol fahren können. Ein Schiffskapitän findet in südlicheren Breiten mit Leichtigkeit einen durch Angabe der geographischen Länge und Breite bezeichneten Punkt, aber wenn er zum Nordpol fahren sollte, würde er, selbst freies Wasser vorausgesetzt, die größten Schwierigkeiten haben, diesen Punkt zu finden. Der Kompaß verliert in hohen Breiten-graden seine Kraft, so daß die Nadel an der Stelle, wo sich das Schiff befindet, nach allen möglichen Himmelsrichtungen, nur nicht nach dem Nordpol zeigt, und das schlimmste ist, daß der Seemann nicht weiß, um wieviel die Magnetnadel vom wirklichen Standpunkt abweicht. In tieferen Breiten hätte dies weniger zu besagen, da die Himmelskörper genügend zuverlässig sind, um mit ihrer Hilfe die nördliche Richtung zu bestimmen, aber in sehr hohen Breiten vermag auch dieses Hilfsmittel. Die Zeit wird bekanntlich nach dem Durchgang der Sonne durch den Meridian berechnet, aber in der Nähe des Poles laufen, wie ein Bild auf die Karte zeigt, alle Meridiane dicht zusammen. Auf 89° 59' nördlicher Breite braucht man sich nur 500 Meter in der Richtung des Meridians zu bewegen, um in der Zeitbestimmung eine Veränderung um eine ganze Stunde, entsprechend 15 Grad Unterschied in der geographischen Länge, zu erleben. Aber der Seefahrer würde mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln nicht mehr die geographische Lage bestimmen können; da am Pol selbst alle Meridiane in einem einzigen Punkt zusammenlaufen, giebt es dort keine Tageszeit und die Sonne ist nur in der Mittagslinie zu sehen. Ein Beobachter, der genau im Centrum des Nordpols steht, braucht sich nur umzudrehen, um seine geographische Lage um 180 Grad zu verändern. Um sich zu ver-gewissern, daß er wirklich am Pol steht, müßte er während des halb-jährigen Tages die Sonne oder während der Polarnacht die Sterne beobachten. Weichen diese Himmelskörper stets gleich hoch über dem Horizont und beschreiben sie Kreise, die parallel mit diesem sind, so kann der Beobachter sagen: ich stehe auf dem Pol. Es ist aber keine leichte Sache, zu bestimmen, ob die Sterne ihre Bahnen am Firmament genau parallel mit dem Horizont durchlaufen. Zeigt sich die geringste Abweichung, so bedeutet dies, daß der Beobachter nicht auf dem Pol steht. Der Seefahrer wird von seinem Schiff aus wenigstens un-nähernd bestimmen können, wo er sich befindet, und er kann günstigen-

falls das Gebiet, in dem der Pol liegt, überblicken, aber diesen Punkt selbst zu erreichen, ist reiner Zufall. Unter diesen Umständen kann es lange dauern, daß ein Nordpolstürmer seinen Fuß auf den 90. Grad setzt. Wenn man allerdings einem holländischen Walfischjäger älterer Zeit Glauben schenken darf, wäre dieser nicht bloß bis zum 90., sondern sogar bis zum 99. Grad vorgekommen.

Der Teufel ein — Ungeziefer. Die Tägliche Rundschau schreibt: „Der Teufel im Lichte der Glaubensquellen“, unter diesem Titel hat der Jesuitenpater Martin Hagen sieben ein interessantes Buch erscheinen lassen. Dieser neue holländische Philosoph erreicht in Klein-malerei über die Zustände in der Hölle nicht ganz seine Vorgänger in der Teufelstheorie, aber er weiß über die Bewohner der Hölle mancherlei zu erzählen. Gleich mit dem Sortieren der Teufel wird das Interesse erregt. Wir lernen hier kennen: rachsüchtige, weidliche, eiferfüchtige, hinterlistige, boshafte und schlaue Teufel, selbst die dummen Teufel findet man erwähnt, sie werden aber wohl hauptsächlich durch die frommen Leser des Buches gestellt werden. Auf Grund seiner eingehenden Studien erklärt der Verfasser die Zahl der Teufel für „sehr groß“. Aber es wäre zu weit gegangen, nicht er, wollte man be-haupten, der dritte Teil aller geschaffenen Engel sei gefallen, weil es in der Apokalypse 124 heißt: „Und sein Schweif legte ein Drittel der Sterne des Himmels weg und warf sie auf die Erde.“ Diese Stelle, befehlt uns Vater Hagen, bezieht sich eben nicht auf den Sündenfall der Engel. Wo hängen nun diese Millionen von Teufeln? Eigentlich gehören sie in die Hölle hinein. Sie fürchten sich aber sehr davor und fröhnen sich gegen den Aufenthalt dort, was man ihnen, wenn die Hölle thatsächlich so heiß ist, wie sie gewöhnlich gemacht wird, nicht sehr verheimeln kann. Sie trachten daher möglichst bald wieder herauszukommen, und es wird ihnen auch in der That die „Vergünstigung“ eines freieren Herumstreifens in der Luft“ gestattet. Hier oben in der Luft angelangt, haben die Teufel ein ungeduldig-Verlangen, menschliche oder tierische Leiber in Besitz zu nehmen oder auch sonst dem Menschen physische Uebel zuzufügen. Um den Teufel los zu werden, hat Vater Hagen ein recht kräftiges Mittel entdeckt. Nachdem er in breiter Erörterung erklärt hatte, der Teufel Adamövus sei durch angezündete Fischleber vertrieben worden, fährt er fort: „Die Anwendung eines überreichen Gegenstandes ist für die Demütigung des dämonischen Stolzes sehr geeignet.“ — „Wie die Wohlgerichte des gottesdienstlichen Räucherwerkes zum Throne Gottes aufsteigen, so sind die üblichen Gerichte von angezündeter Fisch-leber für die Vertreibung des Dämons das entsprechende Mittel.“ — „Er (der Teufel) wird als Ungeziefer angesehen und dementsprechend vertrieben, wie man Ungeziefer vertreibt.“ — So wortwörtlich zu lesen auf Seite 14. Das wesentliche dieses trefflichen Buches erschien im Jahre 1898 und 1899 bereits als Artikelreihe in den „Stimmen aus Maria Laach“, der bekannten Zeitschrift der Jesuiten. Das mag es erklären, wie ein herartiges Buch mit Approbation des Erzbischofs von Freiburg erscheinen kann. —

nichts gemacht, gab er ihn in einigen Abständen je ein paar Ohrfeigen. Der Reich Krone weinte heftig. Der dreißigjährige Arbeiter Otto Dittmar trat hinzu und erkundigte sich, warum der Knabe weine. Als der Kleine ihm Auskunft gab, sagte Dittmar zu Stofmeister: „Du Flaps! wie kannst Du anderer Leute Kinder schlagen, Du wärst es wert, daß man Dir ein paar Ohrfeigen gäbe.“ Bis dahin hatte der Streit auf der Straße stattgefunden, nun aber traten Dittmar und Stofmeister in den Thorweg des von ihnen beiden bewohnten Hauses. Der Angeklagte schlug dort während mit seinem Spazierstock auf Dittmar los, dieser wehrte ihn ab und entwand ihm schließlich den Stock, den ihm dann seine Stieftochter Martha abnahm. Der kleine schwächlich erscheinende Angeklagte ging nun in ganz raffinierter Weise gegen seinen Gegner vor, sprang an ihm hinauf, packte ihn an einem Ohr, um ihn zu sich herabzuziehen und zwar derart, daß das Ohr heftig zu bluten anfing. Dabei stieß er ihn in einer besonders empfindlichen Weise mit dem Knie gegen den Unterleib, wofür er von Dittmar ein paar Ohrfeigen erhielt. Während des Ringens waren sie bis an einen im Hofe befindlichen Kanaldeckel gekommen, wo sie zu Boden stürzten. Dittmar kam zuerst wieder auf und lehnte sich durch die Mißhandlungen, die ihm Stofmeister zugefügt hatte, ganz benommen und stumpf an die Hauswand. Zu dem noch liegenden Angeklagten, trat seine Frau, die ihm die Wirtshaft führt und die er nach der Scheidung von seiner Ehefrau heiraten will. Mit ihrer Hilfe richtete er sich empor, hörte aber nicht auf ihr beruhigendes Zureden, öffnete vielmehr heimlich das aus der Tasche genommene Messer, fixierte den immer noch regungslos dastehenden Dittmar einige Minuten lang, trat dann auf ihn zu und stieß ihm sein Messer von unten herauf in den Leib, so daß die Gedärme heransstraten. Es war kein einfacher Stoß sondern mehr ein Aufschließen zu nennen. Der Verletzte wurde von seiner Stieftochter in seiner Wohnung geführt, während Stofmeister fortlief und den Beugenen erklärte, er habe in der Notwehr gehandelt. Diese entgegneten ihm aber empört, von einer Notwehr könne doch hier nicht die Rede sein.

Der Dr. Schmidt wurde sofort zu den Verletzten gerufen und fand, daß die Gedärme nicht nur herausgetreten, sondern auch durch Schnitte verletzt waren, aus denen Blutherausdrang. Der Arzt, der sofort sah, daß es sich um eine äußerst lebensgefährliche Verletzung handelte, ordnete die Ueberführung des Patienten in das Krankenhaus an, wo derselbe am 30. Mai schon verstarb.

Ueber den Grad der Trunkenheit des Angeklagten sind die Ansichten der Zeugen verschieden, einige meinen, er sei angeheitert gewesen, andere, er sei ganz vernünftig. Zwei Zeuginnen behaupten, Stofmeister habe kurz vor oder gleich nach der That gerufen: „Du Hund, das habe ich Dir schon lange zugebracht.“

Witwe Schulz, die sogenannte Braut des Angeklagten, bekundet u. a., sinnlos betrunken sei derselbe zu der fraglichen Zeit nicht gewesen, aber angetrunken und gerade in dem Stadium, wo er am reizbarsten sei. Er — Stofmeister — sei in nüchternem Zustande der beste Mensch und thue keiner Klage etwas, sei er aber angetrunken, so sei er furchtbar jähzornig.

Der Staatsanwalt beantragte, die Schuldfraße zu bejahen und in Anbetracht der seltenen Noth der That, mildernde Umstände zu verneinen.

Der Verteidiger war zwar auch der Meinung, daß die Schuldfraße bejaht werden müsse, bat aber in längerer Rede die Geschworenen, mildernde Umstände zuzubilligen. Auf Grund der Verweigerung bejahten die Geschworenen die Schuldfraße und versagten mildernde Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Landgericht Magdeburg.
Der vielmals vorbestrafte Schneider Joseph Hillmann hier, geboren 1846, unterischlug im Mai d. J. einen Ueberzieher, den ihm der Kapellmeister Göde zur Reparatur übergeben hatte und wurde deswegen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der vorbestrafte Kaufmann Richard Hartmann aus Berlin, geboren 1871, kam nach Verbüßung einer Strafe am 1. Februar d. J. nach hier und mietete sich von dem Kaufmann Nibel ein Zimmer für wöchentlich 5 Mark. Dabei gab er sich als Gustav Koch aus und schwindelte dem Vermieter vor, er sei Annoncenammler für eine Berliner Zeitung und besuche größere Firmen u. Bei dem Druckereibesitzer Kleuker bestellte Hartmann schwindelhafte Prospekte mit der Ueberschrift: „Verlagsanstalt und Annoncen-Expedition von Gustav Koch, Dreieckstraße 3“ und wurde dafür abzüglich von 3 Mark Anzahlung 22.75 Mark schuldig. An Nibel hatte er die erste Woche die Miete im Voraus bezahlt und verschwand dann am 16. Februar heimlich, als er an die weitere Zahlung derselben, sowie 2 Mark Auslagen erinnert wurde. Hinterher hat Hartmann die Schuldbeträge eingelöst. Ihn trafen wegen Betrugs in zwei Fällen, verfiel im wiederholten Rückfalle 7 Monate Gefängnis.

Der vorbestrafte Schuhmachermeister Reinhold Lange zu Glöbke, geboren 1855, denutzerte am 13. März d. J. die verehelichte Schäfer, die in der Strafsache gegen ihn wegen Bedrohung am 6. März vor dem Schöffengerichte als Belastungszeugin aufgetreten war, wider besseres Wissen wegen wissentlichen Meineides. Den Angeklagten trafen wegen wissentlich falscher Anschuldigung 3 Monate Gefängnis.

Vornehme Diebinnen. Das Landgericht Gera (N.) hat am 11. Juni die verehelichte Emilie Luise Rausch, geb. Rube, sowie eine Frau Brahl zu längeren Strafen verurteilt, die erstere wegen Diebstahls, Bandendiebstahls und Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Wie festgestellt ist, erhielt die Rausch von ihrem Manne monatlich 300 Mark Wirtschaftsgeld, während der Brahl gar 645 zur Verfügung standen. Dennoch stahlen sie wie die Raben. Sie fertigten sich richtige Diebestaschen

an und einwendeten in einer Reihe von Geschäften nebenbei allerlei Kleinigkeiten, Spielwaren, Rippfächer, auch Nahrungsmittel. Gegen die Rausch sind 46 Diebstähle, 27 Bandendiebstähle ufm. festgestellt — Die nur von dieser Angeklagten eingelegte Revision erwies sich als unbegründet und wurde deshalb vom Reichsgericht verworfen.

Der Königer Mord spielte eine Rolle in einem Prozeß, der sich am Dienstag gegen den verantwortlichen Redakteur der Germania, Hans Conzen, richtete. Das fromme Centrumblatt hatte in Artikeln über die Nachforschungen nach dem Mörder behauptet, daß das Untersuchungsverfahren eine merkwürdige Abneigung gegen energische Schritte habe erkennen lassen, sobald diese sich gegen Juden richten würden, die Untersuchung sei von Anfang an ungeschickt angelegt und etwas kässig betrieben worden. Es wird schließlich in dem Artikel behauptet, daß das Rechtsbewußtsein, die Rechtssicherheit, sowie der Glaube an die Unparteilichkeit der Justiz im Volke untergraben worden sei. Dafür erhielt der antisemitische Centrumredakteur 1 Monat Gefängnis. Er darf sich beglückwünschen, daß er nicht als sozialdemokratischer Redakteur so schwere Vorwürfe gegen die Richter erhoben hatte.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Benthener Krawall. Ein Polizist, Jurowicz mit Namen, hatte im Handgemenge einen Mann getötet, der eine von diesem Polizisten verhaftete Frau gegen den Polizisten verteidigen wollte, weil er meinte, der Polizist überschreite seine Amtsbefugnis. Gegen den Polizisten entstand ein gewaltiger Krawall, an dem sich Tausende beteiligten. Die peinlichste Untersuchung über die Berechtigung der Handlungsweise des Jurowicz wurde in Kürze gestellt. Eine solche ist bisher nicht erfolgt. Statt dessen ist einigen Leuten, die gelegentlich des Krawalles ihre Entrüstung über ihres Erachtens ungerechtfertigte und gewaltthätige Einschreiten des Jurowicz äußerten, wegen Beleidigung des Jurowicz der Prozeß gemacht. Ihre Meinungen gegen Jurowicz waren sehr harte gewesen, und der Staatsanwalt beantragte gegen sie 2 1/2 Monate bzw. 3 Wochen Gefängnis und Haft. Das Schöffengericht faßte die Sache wesentlich anders auf und verurteilte die Polizistenbeleidiger nur zu 46 bzw. 26 Mark Geldstrafe.

Provinz und Umgebung.

Ashersleben. In der Diebstahlsache bei dem Expedienten Baumeier (das Objekt betrug 18000 Mark) ist jetzt eine Verhaftung erfolgt. Der Diebstahl war seiner Zeit unter mysteriösen Umständen ausgeführt worden. Der Beschädigte war gegen Einbruchdiebstahl versichert! Mehrere Details fehlen noch.

Burg. Achtung Schuhmacher! Am 6. Oktober spricht Bens in der Quelle. Thema: Neue Aufgaben der organisierten Arbeiterklasse.

Deffau. Bei der Abstimmung über die Einführung des Kautschukladenschlusses stimmten für denselben 592, für den Kautschukladenschluß 150 Geschäftsinhaber. Außerdem stimmten 11 Ladeninhaber für den Schluß im Sommer um 8 und im Winter um 9 Uhr, während ebenfalls 11 für den Schluß im Winter um 8 und im Sommer um 9 Uhr stimmten. Circa 50 Firmen stehen noch aus, doch dürfte an dem Resultat nichts mehr zu ändern sein.

Sagerdorf. Bei einem Gewitter am Montag schlug der Blitz in den Saal des Gastwirts Peine; er zündete nicht, aber richtete doch erheblichen Schaden an.

Stleben. Die Stlebener Zeitung berichtet, Wilhelm II. habe in den Prozeßen wider die Mansfelder Gewerkschaft, die wegen der Beschädigungen der Grundstücke in Stleben teilweise schon seit 1894 schweben, auf eine Eingabe hin genaue Ermittlungen anstellen lassen; insbesondere auch darüber, in wie weit die Mansfelder Gewerkschaft den ursächlichen Zusammenhang zwischen Schaden und ihrem Verhambetriebe bestritten hat. Diese Ermittlungen können nur dem Orientierungsbedürfnis Wilhelms II. entsprechen sein, auf den Gang des Prozesses haben sie selbstverständlich keinen Einfluß, da die Gerichte selbstständig sind und unabhängig Recht sprechen. Vielleicht will der Kaiser aber auf die Mansfelder Gewerkschaft einwirken, die Entschädigungsaufprüche zu bewilligen.

Halle. Der Streik der Steinseker ist unverändert. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 25 Mann, im Ausstand stehen noch 3 Mann. Da die Forderung es bis jetzt abgelehnt hat, mit den Streikenden zu verhandeln, beschlossen diese das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen. Zu bemerken ist noch, daß die Steinseker diesen Schritt nur gethan haben, weil die Leipzig betreffenden Forderungen erledigt sind.

Halle. Montag nachmittag wurde ein dreijähriges Kind von einem Motorwagen überfahren. Das Kind wurde über den Kopf gefahren und war sofort tot. Den Motorwagenfahrer soll seine Schuld treffen.

Sangerhausen. Von der Gefinbeordnung. Ein Mädchen diente bei einem „Notleidenden“ eines Nachbardorfes. Als sich dessen Tochter nach auswärtig verheiratete, überredete er das Mädchen, zu derselben zu ziehen. Sie war schon über ein Jahr dort, da erkrankte das Dienstmädchen. Als sie in ihrer Kammer lag, drohte ihr der „Herr“, sie mit dem Knüttel zur Arbeit drängen zu wollen. Auf erfolgte Anzeige beim Amtsvorsteher erhielt — das Mädchen ein Strafmandat über 3 Mark wegen — Falschheit und Ungehorsam. (1) Das Mädchen ging zum Arzt. Dieser verordnete ihr Medizin und riet ihr, ihres Zustandes wegen den Dienst zu verlassen. Als der Vater des Mädchens auf eine Depesche seiner Tochter kam, diese aus dem Dienste zu holen und der Sicherheit wegen ein ärztliches Attest von dem oben erwähnten Arzt verlangte, weigerte sich derselbe. Das Mädchen erhielt aber von einem andern Arzt ein Attest, laut welchem sie sich einige Wochen schonen muß. Weil nun der Vater seine kranke Tochter mit nach Hause nahm, erhielt diese ein Strafmandat von 10 Mark wegen — „Kontraktbruch“. Außerdem war polizeiliche Zusage beantragt. Letztere mußte aber unterbleiben, weil der Polizist sich weigerte, eine kranke Person zu transportieren. Gegen die beiden Strafverfügungen hat der Vater des Mädchens gerichtliche Entscheidung beantragt. Auf den Ausgang ist man gespannt.

Schönbeck. Seitens vieler in Magdeburg arbeitender Genossen ist schon seit langer Zeit gewünscht worden, daß ihnen auch die Magdeburger Volksstimme zugänglich gemacht würde. Zahlreiche Genossen haben bereits jahrelang die Zeitung von Buchau aus einzelnen Ausgabestellen abgeholt. Dies ist von jetzt ab nicht mehr nötig, da der hiesige Kolporteur sich bereit erklärt hat, von jetzt ab auch Bestellungen auf die Volksstimme entgegen zu nehmen. Alle derartige Bestellungen sind an Th. Schmidt, Broihansgasse 6 (vom 1. Oktober ab: Böttcherstraße 52), zu richten.

Wolmirstedt. Kürzlich berichteten wir darüber, daß auf dem Delgeschen Hofe ein Ruckst tot aufgefunden worden sei mit einer Wunde am Kopfe. Es ist damals eine Untersuchung eingeleitet worden, die nun ergeben hat, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Obduktion der Leiche ließ keinen Zweifel hierüber zu. Es sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Stuttgarter Buchbinder haben nun ebenfalls die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem es in Leipzig und Berlin zu einer Verständigung gekommen ist.

Die Beendigung des Münchener Tischlerstreiks läßt einige Scharfmacher noch nicht recht zur Ruhe kommen. Anfanglich hatte man große Verantungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt, unter welchen demütigenden Bedingungen den Gesellen der Eintritt in die Fabrik wieder gestattet sein sollte. Bald stellte sich aber heraus, daß schließlich die Mehrzahl der Meister sich nach Erledigung des Streiks sehnten und ihre Arbeiter meist unter den alten Bedingungen an ihren ehemaligen Plätzen wieder einstellten. Einem der Vorführer der Unternehmer, Herrn Böffenbacher, scheint nun der Erfolg vollends zu Kopf gestiegen zu sein, er ordnete bei Aufnahme der Arbeit an, daß künftig eine halbe Stunde früher die Arbeit beginnen müsse. Unter diesen Bedingungen erfolgte in dieser Werkstatte die Aufnahme der Arbeit nicht, die 20 Arbeiter verzichteten auf die Einstellung. Welche Maßnahmen noch erfolgen werden, ist gegenwärtig nicht zu übersehen, weshalb die Tischler aller Orte bei der Arbeit nicht vergessen dürfen, wie die Dinge in München stehen.

Ein Straßenbahnerausstand in Lyon ist am 23. September ausgebrochen, weil ein Kontrollbeamter entlassen worden war. Am nächsten Tage schon hat die Stadtverwaltung vermittelnd eingegriffen, der entlassene Beamte ist wieder eingestellt worden.

Zum amerikanischen Kohlengrubenstreik. Das unternehmeroffizielle Volkssche Bureau meldet: „Entgegen den Hoffnungen der Eigentümer der Kohlengruben, haben die Ausständigen gestern keine Nachgiebigkeit gezeigt. Die Arbeiter von drei weiteren Gruben der Phyladelphian- und Reading-Eisenbahn haben die Arbeit niedergelegt. Seit Sonnabend steigert sich der Mangel an Anthracit.“

Bermischte Nachrichten.

Einem neuen Mitalmord braucht das antisemitische Hauptorgan, die Staatsbürgerzeitung, zum Quartalswechsel. Deshalb entdeckt sie schnell einen. Aus dem bayerischen Orte Uebermairhofen unweit von Pappenheim sei der zehnjährige Sohn des Vanern Pfister am 16. Juli verschwunden; am 19. September habe man den Kopf des Kindes auf einem Baum und in der Nähe des Baumes Knochen gefunden. Die Staatsbürgerzeitung fährt dann in auffallendem Druck fort: „In der Sache erfahren wir nun aus Uebermairhofen, daß an dem Tage, wo der Knabe verschwand, mehrere fremde Juden sich oaseltst kurze Zeit aufhielten und sich am Waldesraume umhertrieben. (In der Gegend giebt es viele Juden als Viehschmüer u.) Die Aufregung unter der Bevölkerung ist nach Auffindung der so schrecklich zugerichteten Leiche eine ungeheure und der Glaube an ein Verbrechen nach Art dessen von Polna und Konig unter der Bevölkerung allgemein. Die Leute haben sich nun an die Redaktion des Deutschen Volksblatts in München gewendet, das behufs weiterer Recherchen einen seiner Redakteure nach Uebermairhofen entsenden wird.“ — Was bei den privaten Recherchen antisemitischer Redakteure herankommt, das haben wir genügend in Konig gesehen.

Mit dem Aufstieg des Zeppeleschen Luftschiffes ist es wieder einmal nichts. Die „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ teilt aus Friedrichshafen mit: Das Brechen einiger Aufhängungen, an welchen das Luftfahrzeug des Grafen Zeppelin in der Halle befestigt ist, in der Nacht vor der beabsichtigten Gasfüllung, hat Beschädigungen zur Folge gehabt, deren Beseitigung mindestens 14 Tage beanspruchen wird.

Ein netter antisemitischer Abgeordneter. In Wien wurde der frühere christlich-soziale Abgeordnete Mittermayer, seines Zeichens Kellner, wegen lebensgefährlicher Bedrohung zu einem Monat Kerker verurteilt.

Unfälle in den Alpen sind in diesem Jahr, soweit bisher bekannt, 79 an der Zahl vorgekommen; 53 endeten mit Tod an Ort und Stelle; von den Veretteten, von denen die Mehrzahl verwundet oder erschöpft war, und deren Zahl 22 oder noch mehr betrug (in einigen Fällen konnte vom Ausgangspunkt nichts mehr ermittelt werden) sind jedenfalls mehrere zu Krüppeln geworden. Unter den 53 Toten befinden sich nicht weniger als zehn Führer!

Der unsittliche Außenleiter.

Die Kunstfälschheit der preussischen Regierung offenbarte sich in überwältigender Schönheit bei einer vor dem Oberverwaltungsgericht abgehaltenen Verhandlung.

Der Berliner Polizeipräsident hatte dem Direktor Neumann-Hofer vom Lessing-Theater die öffentliche Aufführung des Jaffeschen Einakters „Der Außenleiter“ untersagt, weil das Stück angeblich seinem ganzen Inhalt nach aus sitten- und ordnungspolizeilichen Gründen zur öffentlichen Darstellung nicht geeignet sei. Das kleine Lustspiel behandelt nämlich das Lotterleben in gewissen aristokratischen und Sportskreisen. Eine Beschwerde beim Oberpräsidenten hatte keinen Erfolg. Auch nach dessen Meinung sprechen gegen die Ausführung sittenpolizeiliche Bedenken. Dieser Tage hatte sich nun das Oberverwaltungsgericht mit der Sache zu beschäftigen. Herr Rechtsanwalt Fuchs bemühte sich als Vertreter des Dichters darzutun, daß man es hier nicht etwa mit einem sozialistischen Stück zu thun habe und daß der Dichter nicht die „beste

deutsche Gesellschaft" selber schildern, sondern nur einige Auswüchse des Genusses, nur bestimmte verlotterte Zustände brandmalen wollte. Uebrigens gehöre auch die "gute Gesellschaft" nicht zu den Heiligthümern der Nation, die nicht mit Ironie behandelt werden dürfen. Die Wirkung auf den Zuschauer wäre ferner nicht eine entsetzliche, sondern eine reinigende. Herr Regierungsrath Dummirath, der als Vertreter des Oberpräsidenten erschienen war, meinte dagegen unter anderem, es gingen auf die billigere Seite des Vesting-Theaters Leute mit so geringer Bildung, daß sie absolut unfähig seien, die Absicht des Dichters zu erkennen. Auf diese würde die Schilderung der im Stück vorkommenden durch und durch verkommenen Personen tief entsetzlich wirken!

Der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts setzte die Publikation des Urteils erst bis zum Schluss der Sitzung aus, um sie dann überhaupt anzusehen und zu beschließen, das Urteil den Parteien lediglich schriftlich mitzuteilen. In den Ausführungen des Regierungsvertreters liegt, was anerkannt werden muß, eine Konsequenz, die von den Theaterdirektoren beachtet werden sollte. Fortan werden sie sich hüten, Schulte auf die Bühne zu bringen, denn es verirren sich auf die billigen Plätze, und am Ende nicht nur auf diese, einmal Leute mit sehr geringer Bildung, und diese könnten die Absicht des Dichters verkennen und ihrer Entrüstung dadurch Luft machen, daß sie den Darsteller des Franz Moor auf offener Scene mit faulen Nesseln bewerfen. Und so was ist roh und entsetzlich.

Kleine Chronik.

Auf der Besuche Marie bei Kommode nahe bei Kafsel verunglückten drei Vergleute durch Einatmung giftiger Gase; zwei sind tot, einer wurde gerettet.

Infolge des Geruches giftiger Pilze sind in Jarawski bei Groß-Strehlitz, Oberschlesien, von der Familie Buzitz die Großmutter, Frau und Tochter gestorben, nur der Ehemann wurde gerettet.

Bei einer Segelfahrt auf der Fenne bei Crösliin erkrankten die sechs Insassen des Bootes.

Zu einer Schlägerei kam es bei einer am Sonntag im Orte Kreuzthal abgehaltenen Festlichkeit unter einer Gesellschaft, wobei 2 junge Leute getötet und 4 schwer verletzt wurden.

Zu der Duzer Grubentastrophie meldet die Wiener Arbeiterzeitung, die Zahl der Opfer sei viel größer, als angegeben wird. Es seien, wie dortige Bergarbeiter bestimmt behaupten, 123 Arbeiter eingeschritten, von denen 29 unverfehrt blieben, acht seien verwundet. Die Zahl der Opfer betrage vorläufig also 86. Die Explosion ereignete sich am Mittwoch, aber bereits seit Sonntag sei Gefahr in der Grube wahrnehmbar gewesen. Ältere Vergleute machten auf die Gefahr aufmerksam und wollten ausfahren. Der Streckenmeister Dreml forderte sie jedoch auf, zur Arbeit zurückzukehren. Eine halbe Stunde später erfolgte die Explosion.

Neue Floßbojen kommen wieder aus Texas. Wie gemeldet wird, ist Sanaba in Texas, eine Stadt von tausend Einwohnern, durch Hochwasser des Sanabafusses teilweise weggeschwemmt. Man befürchtet, großen Verlust an Menschenleben. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen. Der Verkehr ist unterbrochen. Morristown in Minnesota ist Montag abend von einem Cyclon heimgesucht worden. Dreizehn Personen wurden getötet, viele werden vermißt.

Ein neuer Todesfall an der Pest ist in Glasgow vorgekommen.

Litterarisches.

Die soeben erschienene Nr. 27 des Simplicissimus ist wieder hervorragend gut und wohl geeignet, dem Blatte für das neu eröffnete Quartal weitere Freunde zu werben. Vor allem sind zu erwähnen zwei aktuelle Hilder "Chrenant" von E. Thöny und "Obet vor der Schlacht" von R. Wille, die mit überwältigender Komik und treffender Satire die jüngsten Vorgänge in Spanien beleuchten. Weiter sind zu nennen: "Relaxevmann", eine überaus lustige Zeichnung von Bruno Paul mit einem ausgelassenen frühlichen Soldatenstück von Ludwig Thoma, ferner "Feldmarschall" von E. Thöny, "Ausgeglichen" und "Die

Enterben" von J. B. Engl und schließlich noch eine künstlerisch feine, äußerst großzügige Zeichnung "Saharel" von dem Pariser Künstler Blas. Der Text der Nummer schließt sich dem illustrativen Teil würdig an: eine amüsante Humoreske von Anton Tschekow, ein sehr geschicktes politisches Lied von Hafe, ein kühnvolles Gedicht von Otto Niklas Bierbaum und mehrere wichtige Anecdoten unter der beliebten Rubrik "Ueber Simplicissimus". Der Simplicissimus kostet 10 Pf., in besserer Ausgabe 20 Pf. und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter oder direkt vom Verlag Albert Langen in München.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Diey Verlag) ist uns soeben die Nummer 20 des 10. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Die Frauenkonferenz in Mainz. — Aus der Bewegung. — Beschlüsse und Resolutionen der Frauenkonferenz zu Mainz. — Feuilleton: Anekdote von Henri Pontoppidan. (Schluß). — Notizen: Ueber Braun und Clara Zetkin; Weibliche Fabrikinspektoren. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Frauenbewegung. — Verschiedenes. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1900 unter Nr. 3122) beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am 12. September hielt der Verband der Gewerbetreibenden und verw. Berufsgenossen, Filiale Magdeburg, seine Mitgliederversammlung im Restaurant zur "Burggasse" hier ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde ein Kollege wegen Interessenlosigkeit, rückständiger Beiträge halber, ausgeschlossen. Ferner sollten auch noch zwei Kollegen auf diese Alternative aufmerksam gemacht werden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sprach ein Kollege über unsere Stellungnahme zur kommenden Saisonarbeit bei der Firma Edu. Koch u. Co. Der stante Geschäftsgang, so meinte der Redner, würde wohl wiederum Hausarbeit im Besolge haben. Die Lohnarbeiter bekommen als Hausarbeit meist ausgewählte Schriften, also eine Bevorzugung, während die Accordarbeiter mit allem vorlieb nehmen müssen. Sein Wunsch geht dahin, daß alle ständigen Hausarbeiter, also die nicht in der Werkstatt thätig sind und deren Arbeitszeit und Pensum unkontrollierbar, wiederum in der Werkstatt beschäftigt werden sollen. Des weitern schlägt er vor, jegliche Hausarbeit zu verweigern. An deren Stelle soll in dringenden Fällen von allen Kollegen eine Ueberstunde gemacht werden; für Lohnarbeiter mit einem Zuschlage von 25 Prozent, für Accordarbeiter mit einem solchen von 10 Pf. Der Vorsitzende macht die Versammlung darauf aufmerksam, daß nach einem Beschluß im November v. J. Hausarbeit von Verbandsmitgliedern nicht mehr gemacht werden darf. Die Versammlung ist mit den Ausführungen des referierenden Kollegen einverstanden und beschließt, falls es sich notwendig machen sollte, der Geschäftsleitung ein Schreiben in vorstehender Sinne zu unterbreiten. Unter Vorsitzendes wurde ein Antrag nach Wohlmistbedt beschlossen. Hierauf wurde die nur schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Die am letzten Montag im Restaurant von Schall stattgehabene Versammlung des sozialdemokratischen Vereins war von ca. 50 Genossen besucht, welche lebhaft über die Beteiligung an den Landtagswahlen diskutierten. Mit Ausnahme eines Genossen, welcher in geschickter Weise die Stellung der Gegner präzisierte, wurde der Beschluß des Parteitag mit Freuden bejaht. Bedauert wurde, daß verschiedene Genossen, welche an der Diskussion sehr reges Interesse gehabt haben müßten, durch Abwesenheit glänzten. Ferner wurde noch die Reichstagswahl im Wangelbener Kreise erigil besprochen und allen Genossen die Beteiligung an der Landtagwahl empfohlen. Nach Erledigung einiger Anträge schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung präzis 11 Uhr.

Donnerstag, 27. September:

Männer-Turnverein "Frei auf", Magdeburg. Jeden Montag und Donnerstag Turnstunden in der Städt. Turnhalle Auguststr. 22/23. Eingang Viktoriastraße.
 Arbeiter-Radfahrerklub "Freiheit". Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Saalfahren und Versammlung im "Dreifahrerbund".
 Wilhelmshäcker Männerchor. Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunden in der "Hoffnung", Große Diesdorsstraße 201.
 Radfahrklub "Sturm". Jeden Donnerstag abend Vereinsabend im "Luisenpark".
 Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt. Jeden Montag und Donnerstag Übungsstunden abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Luisenparkstraße 76.
 Arbeiter-Gesangverein "Freundschaft", Neue Neustadt. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunden bei R. Schall, Fabrikstraße 16.
 Sudentener Arbeiter-Gesangverein. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunden bei Naumann, Michaelstr. 16.
 Wolmirstedt. Arbeiter-Gesangverein. Jeden Donnerstag Übungsstunden im Gasthof zum Schwan. Dajelbst werden Mitglieder aufgenommen.

Turnverein "Einigkeit", Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunden in "Friedrichsplatz", Leipzigerstraße.
 Diesdorf. Arbeiter-Gesangverein Diesdorf. Jeden Donnerstag Übungsstunden beim Gastwirt Hildebrandt.
 Radfahrverein "Salze" in Burg. Jeden Donnerstag Saalfahren in der "Guten Quelle", Koloniestraße 19.

Viehmarkt.

Magdeburg, 25. Septbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
 Auftrieb 163 Rinder einschf. 22 Bullen, 220 Kälber, 278 Schafvieh etc. 1165 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 34-37 Mt., b) junge fleischige 31-33 Mt., c) mäßig bis gut genährte 28-30 Mt., d) gering genährte 24-27 Mt. Bullen: a) vollfleischige 31-33, b) mäßig bis gut genährte 28 bis 30 Mt., c) gering genährte 24-27 Mt. Färren und Kühe: a) vollfleischige Färren 29-31 Mt., b) vollfleischige Kühe 26-28 Mt., c) ausgehäufte Kühe 24-26 Mt., d) mäßig genährte 22-23 Mt. e) gering genährte 20-21 Mt. Kälber: a) feinste Mast. 42-46 Mt., b) mittlere 36-41 Mt., c) geringe 28-35 Mt., d) ältere, gering genährte 24-27 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 30-33 Mt., b) ältere Mastlamm 28-30 Mt., c) mäßig genährte 22-25 Mt. Schweine: a) vollfleischige 57 Mt., b) fleischige 55-56 Mt., c) gering entwickelte 52-54 Mt., d) Sauen und Eber 42-53 Mt. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara, Tendenz: Flaun. Ueberstand: 35 Rinder, 6 Kälber, 110 Schafe, 100 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null				
Inkrent und Zaale.				
			bei 200000	
Straßfurt	24. Sept.	+ 1.00	25. Sept. + 1.00	—
Trotha	"	+ 1.29	" + 1.22	— 0.02
Uelsheden	"	+ 1.00	" + 1.05	— 0.05
Ermsberg	"	+ 0.73	" + 0.67	— 0.06
Saale, Oberpegel	"	+ 1.42	" + 1.40	— 0.02
do. Unterpeg.	"	+ 0.04	" + 0.06	— 0.02
Mulde.				
Dessau	24. Sept.	— 0.18	25. Sept. — 0.20	— 0.20
Muldebrücke.				
Jungblanz	23. Sept.	— 0.67	24. Sept. — 0.69	— 0.02
Baum	"	— 0.45	" — 0.53	— 0.08
Badweiss	"	— 0.15	" — 0.16	— 0.01
Brag	"	— 0.58	" — 0.46	— 0.12
Elbe.				
Radabitz	23. Sept.	— 0.30	24. Sept. — 0.30	— —
Wandels	"	— 0.25	" — 0.22	— 0.03
Wolmirst.	"	— 0.65	" — 0.68	— 0.03
Wilmersgr.	"	— 0.58	" — 0.60	— 0.02
Lützen	"	— 0.48	" + 0.48	— —
Preußen	24.	— 1.73	" + 1.74	— 0.01
Torgau	"	+ 0.02	" + 0.02	— —
Wittenberg	"	+ 0.80	" + 0.80	— —
Köhlau	"	+ 0.31	" + 0.31	— —
Barby	"	+ 0.46	" + 0.48	— 0.02
Schönebeck	"	+ 0.16	" + 0.18	— 0.02
Magdeburg	25.	+ 0.70	" + 0.70	— —
Tangermünde	24.	+ 1.07	" + 1.08	— 0.01
Wittenberge	"	+ 0.70	" + 0.68	— 0.02
Dönitz, Pegel	"	+ 0.10	" + 0.09	— 0.01
Lauenburg	"	+ 0.24	" + 0.22	— 0.02
Havel.				
Brandenburg, Oberpegel	23. Sept.	+ 2.04	24. Sept. + 2.04	— —
do. Unterpegel	"	+ 0.67	" + 0.61	— 0.06
Mathenow	"	+ 1.40	" + 1.34	— 0.06
do. Oberpegel	"	+ 0.28	" + 0.32	— 0.04
do. Unterpegel	"	+ 1.09	" + 1.08	— 0.01
Oder.				
Köfel	23. Sept.	+ 0.77	24. Sept. + 0.88	— 0.06
Brieg Oberpegel	"	+ 4.30	" + 4.34	— 0.04
do. Unterpegel	"	+ 1.44	" + 1.64	— 0.20
Dreßlau Oberpeg.	"	+ 4.56	" + 4.58	— 0.02
do. Unterpegel	"	— 1.04	" — 1.18	— 0.14
Franfurt	21.	+ 0.65	" + 0.66	— 0.01
Küstlin	"	+ 0.23	" + 0.19	— 0.04
Warthe.				
Posen	23. Sept.	— 0.08	24. Sept. — 0.48	— —
Küstrin	21.	— 0.47	" — 0.08	— 0.01

Mode = Zeitungen !!

Bestellungen auf

sämtliche Modejournale

bitten wir sofort aufzugeben, da die

ersten Nummern des 4. Quartals bereits erschienen und bei uns zu haben sind.

Buchhandlung Volksstimme.

Kleiner bl. Lektorenwagen für Kinder. Gut erh. Suit.-Hüther mit Kasten u. all. zu verkaufen. Näh. Bernburgerstr. 1. pt. Zubeh. z. verk. E. Sierau, Kl. Schulstr. 16. S.

Koffer Koffer

Holz-Koffer, glatt und mit Stoff bezogen, alle mit Lackfarbe gestrichen, mit Eisenbeschlag und Schutzleisten versehen, mit und ohne Einlage von 5-12 Mt. **Handskoffer**, mit und ohne Polstoden, auch mit und ohne Rollen von 2.50 Mt. an. **Reisetaschen** von 3 Mt. an bis zu den feinsten. **Hinledertaschen, Damen-Hand- u. Arbeitstaschen**, sowie **Kuriertaschen**, alle von 1 Mt. an, sowie sämtliche **Reiseartikel** lauft man am billigsten bei 2450

Rud. Brüning, Magdeburg-Budau
 Schönebiederstr. 21, gegenüber d. Kirche.
 Auf eine volle Mart gebe 5 Proz. Rabatt in bar.

Standesamt.

Magdeburg, 25. September.

Aufgebote: Freiseur Karl Züttner mit Anna Ehyth hier. Fabrikarb. Ernst Alb. Kelle in Schönebeck mit Marie Dorothee Klemme hier. Feuerwehmann Simon Säuberlich in Sudenburg mit Emma Delle in Barleben. Gärtner Friedr. Karl Howey in Neustadt mit Auguste Emilie Werner in Welle. Graveur Ad. Rud. Otto Kindmüller hier mit Bertha Vüttge in Wanzleben. Schmied August Wilhelm Mulkau in Budau mit Johanna Gallus in Gutenewagen. Tischler August Herm Paul Wiedert mit Ida Marie Dittke Küster in Stendal. Sergt. Georg Konrad Höfer hier mit Anna Wilhelmine Selma Zehnsdorf in Hermsdorf. Arb. Fritz Wachtel mit Anna Klante in Uetersen. Schweizer Hermann Gustav Ad. Heinrich mit Minna Friederike Fabijunte in Kl.-Bulow. Hausdiener Friedrich Wilh. Ad. Rigmann hier mit Dorothee Elisabeth Minna Schönborn in Paterberg. Prakt. Arzt Dr. med. Nid. Gierke in Wechmar mit Ellen Barou hier. Cementwarenfabrikant Franz Jaeger in Nordheim mit Hermine Gerlof hier. Sergt. und Bahm.-Wp. im Inf.-Regt. Nr. 26 Friedrich Löniges mit Käthe Seibert hier.

Sattler Richard Lange mit Witwe Emilie Lur geb. Poethke hier.
Geschiedigungen: Zimmermann Karl Hartmann mit Emma Gold h. Rfm. Erich Lindau mit Katharine Meyer-Fischel hier. Oberst. im Gren.-Regt. Nr. 9 Rob. Hofe in Stargard mit Erna Wock hier. Architekt Rud. Gille in Steftin mit Elisabeth Reiche hier. Oberst. im Inf.-Regt. Nr. 68 Hans v. Razansky mit Emma Weiszwange hier. Fabrikarbeiter Alb. Fuchs mit Marie Brommich hier. Steinschleper Rob. Dedlow mit Martha Römer hier.
Geburten: Robert, S. des Maschin. Friedrich Brandt. Siegrid, S. des Inf. Landrichters Herrn. Derold. Meta, T. des Hausdieners W. Hillmann. Willy, S. des Klempners Ed. Wilmann. Willy, S. des Glasers Rich. Färber. Hans, S. des Klein-Herm. Schwedel. Fritz, S. des Bat.-Machemachers Franz Drychey. Ruth, T. des Profuristen Anders Mentler. Julius, S. des Butterhändlers Julius Wargonski. Werner, S. des Kaufm. Heinrich Thielbeer. Hermann, S. des Arb. Christian Niede. Erna, T. des Feizers Heinrich Goeddeck. Else, T. des Freizers Karl Jung. Eduard, S. des Schmieds Adalbert Madowiat. Klara, T. des Graveurs und Stereotypers Ernst Kater. Elisabeth, T. des Arbeiters Josef Schubert. Richard, S. des Schloss Paul Frindte. Ernst, S. des Tischl. Ernst Wenzke. Hildegard, T. des Schloss. Herrn. Lamprecht. Otto, S. des Schmieds Otto Präfer.
Todesfälle: Karl Köhle, genannt Dreher, Müller, 77 J. 6 Mt. 17 T. Minna, T. des verit. Arb. Wilh. Weiß, 4 J. 8 Mt. 27 T. Wilhelm, S. des Arb. Hermann Quabnow, 10 Mt. 10 T. Cecilie, unehel. 1 Mt. Paul, unehel. 6 Mt. 3 T. Ww. Ottilie Speich geb. v. Sellentin, 72 J. 24 T. Ruth, T. des Profuristen Alfred Mentler, 3 T.
Sudenburg, 25. September.
Aufgebote: Handelsm. Karl Ruske hier mit Margarete Christiane Martha meisters Heinrich Wenzel, Marie geborne Lesebre, 75 J. Otto, S. des Cigarren-Wilhelm Christ. Karl Krüger mit Anna maders Hermann Wolff, 1 J.

Bertha Emma Honigmond geborne Heine-mann hier.
Geburten: Erich, S. des Arb. Wilh. Träger. Luise, T. des Handelsgärtners Franz Wolf. Paul, S. des Schmieds Josef Dobski. Luise, T. des Arb. Wilh. Wigau. Paul, S. des Eisenhoblers Emil Staps.
Todesfälle: Emma geb. Reichardt, Ehefr. des Bahnarb. Wilhelm Kahlwind, 25 J. 29 T. Margarete, T. des Maur Christoph Grabau, 1 J. 4 Mt. 2 T.
Münstadt, 25. September.
Geschiedigungen: Regier.-Civil-juper. Max Berch mit Klara Degen. Land-wirt Wilh. Rink in Gr.-Nunnenleben mit Elisabeth Erone.
Geburten: Margarete, T. des Lehr. Friedrich Müller. Lucie Emilie Bertha, unehelich. Else, unehelich. Jerna Emma, unehelich. Ida, T. des Arbeiters Karl Drechsler. Luise, T. des Zimmerm. Max Wolfmann.
Budau, 25. September.
Geschiedigungen: Kaufmann Gustav Heinrich Rautmann in Magdeburg mit Mathilde Christiane Sidonie Müller hier.
Geburten: Erna, T. des Arb. Karl Weigmann. Erna, T. des Drechsl. Friedr. Lüpke.
Burg, 24. September.
Aufgebote: Drechsl. Paul Hermann Buch mit Emma Anna Richard. Weigerb. Berth. Walter Kahl mit Elise Margarete Ehrhardt. Handbichmader Herr. Fänge mit Hermine Ernestine Elisabeth Franke. Schuhmacher Karl Friedrich Wilh. Beder mit Klara Helene Kraatz. Weißg. August Scheffow mit Marie Anna Vange.
Geburten: Sohn des Eisenbrechers Wilhelm Högert. Tochter des Arbeiters Hermann Häfeler. Tochter des Werkmstrs. Louis Hauje. Tochter des Schuhm. Richard Neumann. T. d. Schuhm. Wilh. Könnede.
Todesfälle: Witwe des Schacht-leiters Heinrich Wenzel, Marie geborne Lesebre, 75 J. Otto, S. des Cigarren-

Die Feuerprobe

hat eine Margarine-Marke nur dann überstanden, wenn sie beim Erhitzen in gleicher Weise reagiert, wie beste Naturbutter, indem sie ebenso wie diese bräunt, ohne zu spritzen und den bekannten lieblichen Duft entwickelt! Alle diese Vorzüge besitzt Jürgens u. Prinzen's Marke

"SOLO"

in vollkommenster Maße und ist auch auf Brot gegeben, von feinsten Mehlarten nicht zu unterscheiden.

117